

XVII. Kunst und Wissenschaft

A. Archiv der Stadt Wien.

a) Arbeiten. Im Jahre 1923 trat der langjährige Direktor des Archivs H. Hango in den Ruhestand. Der Gemeinderat sprach ihm bei seiner Pensionierung den Dank und die volle Anerkennung aus. Anlässlich des Wechsels in der Direktion wurden sämtliche Bestände durchgesehen und neu aufgenommen. Es wurden gezählt: 9564 Urkunden, 2219 Faszikel Akten, 8496 Bände Handschriften, 66 Pläne und 133 Adressen etc. Im Oktober 1923 wurde die ehemalige Hauptregistratur mit dem Archiv vereinigt.

Um die Arbeit im Archiv zu erleichtern, wurde dem Ausbau der Handbibliothek besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Durch einen glücklichen Zufall gelang es, die wertvolle Bibliothek des verstorbenen Hofrates Dr. Josef Lampel zu einem sehr mässigen Preis für das Archiv zu erwerben.

Die Bearbeitung der Grundbücher wurde fortgesetzt, die nur in Kopien überlieferten Urkunden des Bürgerspitals archivgemäss registriert und die Regesten der Urkunden des Hauptarchives nach 1526 auch nach Massgabe der zur Verfügung stehenden Zeit weitergeführt.

Im Jahre 1925 wurde das vom Staate übernommene Archiv der magistratischen Gerichtsbarkeit aufgestellt und gleichzeitig auch eine Neuaufstellung der Totenprotokolle und der Bestände der ehemaligen Registratur vorgenommen. Die Bestände der alten Hauptregistratur von 1832 bis 1901 konnten nunmehr mit den Akten

des Gerichtsarchives an einem Orte vereinigt werden.

Die Registrierung der Urkunden des Hauptarchives nach 1526 wurde abgeschlossen und die Herstellung von Indices zu zwei gedruckten Regestenbänden begonnen.

In den Räumen des Museums der Stadt Wien wurden im Jahre 1925 eine Anzahl von Urkunden ausgestellt, die die Entwicklung des Wiener Stadtrechtes vom 13. bis 18. Jahrhundert zeigen. Nach Ablauf einer gewissen Zeit sollen die ausgestellten Urkunden durch andere ersetzt werden. Auf diese Weise sollen wichtige Quellen zur Geschichte der Stadt einem grösseren Kreise zugänglich gemacht werden.

Im Jahre 1926 wurde ein seinerzeit im Archiv des Oberlandesgerichtes in Verlust geratener Indexband zu den Akten des zivilgerichtlichen Magistratsarchives auf Grund der Akten neu zusammengestellt. Zu den nicht städtischen Grundbüchern aus der Zeit vor 1420 wurden Teil-Indices angelegt und ebenso zu den beiden Bänden des Quellenwerkes zur Geschichte der Stadt Wien, I. Serie, VII. Band und II. Serie, IV. Band, Namen- und Sachregister verfertigt. Ferner wurden die Akten der Serie B registriert und indiziert. Die Bestände der ehemaligen Hauptregistratur wurden nach Abschluss der durchgreifenden Scartierung neu aufgestellt. Die Konservierungsarbeiten an den Handschriften und den Akten sind nach Möglichkeit gefördert worden. Die bisher vom Archiv verwahrten Matriken der israelitischen Kultusgemeinde wurden zufolge Erlass der Magistrats-Direktion an die Magistratsabteilung 50 abgetreten.

Im Jahre 1927 wurden die Bestände des magistratischen Gerichtsarchives neu faszikuliert und auf ihren Bestand überprüft. Die Akten des Hauptarchives wurden, um die Benützung zu erleichtern,

folliert; die in verschiedenen Reihen enthaltenen Patente wurden einheitlich aufgenommen ; sie sollen dann zu einer einheitlichen Reihe umgestaltet werden, damit sie leichter und sicherer fassbar werden. Neu aufgenommen wurden die Grundbücher und Handschriften des Hauptarchives. Dies geschah deswegen, da infolge des Zuwachses der Bestände des Gerichtsarchives sich viele Fehleinreihungen ergaben, wodurch die Benützbarkeit litt.

Diese Arbeiten mussten Ende September jedoch eingestellt werden, weil seit dieser Zeit die Arbeiten für die Wiederherstellung des Grundbuches alle vorhandenen Arbeitskräfte in Anspruch nahmen.

Das ganze Jahr 1928 stand im Zeichen der Arbeiten für die Wiederherstellung des im Justizpalast verbrannten Grundbuches, die alle vorhandenen Arbeitskräfte in Anspruch nehmen. Daneben wurden die Volkszählungsakten vor 1850 neu mappiert und geordnet. Auch die 1927 schon in Angriff genommene Neuordnung der Patente, die in mehreren aufeinander keinen Bezug nehmenden Reihen aufbewahrt waren, wurde weitergeführt. Der Abschluss dieser Arbeit steht nun bald bevor. So weit es die Zeit erlaubte, wurde auch die Follierung der Hauptarchivsakten zur Erleichterung der Benützung fortgeführt; desgleichen die Konservierung der schadhafte Handschriften und Akten, wobei besonders die günstigen Resultate der Zaponisierung ^{Lackverfahren} ganzer Handschriften (durch ein ~~Kankfener~~ werden die brüchigen und schadhafte Papiere dauerhaft gemacht) erwähnt seien. Von den vorgesehenen Veröffentlichungen des Archives ist der erste Band bereits im Druck ; er wird als Doppelband für die Jahre 1928 und 1929 im Frühjahr ausgegeben werden können.

Die Konservierung der Archivbestände, besonders der alten Handschriften, erfordert regelmässige Herstellungsarbeiten. Es

wurde ein Buchbinder eingestellt, der in den Archivräumen die notwendigen Reparaturen der Archivstücke vornimmt.

Seit dem Jahre 1923 wurde alljährlich ein Archivkurs für Lehrer abgehalten, der sich eines guten Besuches erfreute.

b) Neuerwerbungen : An neuen Urkunden und Schriftstücken hat das Archiv der Stadt Wien in den Jahren 1923 - 1928 erworben :

die Protokolle und Rechnungen der ehemaligen Gemeinde Penzing;

die Totenprotokolle vom Jahre 1861 - 1913 ;

die Handwerksordnung der Barett- und Sockenstricker aus den Jahren 1614 und 1627 ;

Im Jänner 1924 wurde das Archiv der Genossenschaft der Bau- und Steinmetzmeister unter Wahrung des Eigentumsrechtes dem Stadtarchiv übergeben, das sofort die archivalische Ordnung und Aufnahme durchführte.

Das Genossenschaftsarchiv umfasste 60 Urkunden, 12 Handschriften, 10 Bündel Lehrbriefe, 33 Faszikel Akten und 8 Protokollbände.

Im Jahre 1925 wurde die Uebersiedlung der vom Staate übernommenen Archive der alten magistratischen Zivilgerichtsbarkeit, sowie der Bestände der anderen auf dem Boden Wiens bestandenen grundherrschaftlichen Gerichtsarchive durchgeführt. Dies ergab einen Zuwachs von 5162 Faszikeln und mehr als 1000 Büchern.

Unter den einzelnen Neuerwerbungen des Jahres 1925 sind die photographischen Aufnahmen der Wandgemälde des alten Minoritenfriedhofes, die gelegentlich der Demolierung und des Neubaues bei der Minoritenkirche gemacht wurden, zu erwähnen; das Staatsarchiv gab sie an das Stadtarchiv ab, weil hier auch das Totenbuch des Minoritenklosters aufbewahrt wird.

An Archivalien wurden im Jahre 1926 u.a. 116 Briefe an Jellacic über die Vorgänge in Wien aus den Jahren 1848 und 1849 erworben.

Im Jahre 1927 wurde das Archiv der Genossenschaft der Zier- und Gemüsegärtner dem städtischen Archiv als Depot übergeben und mit der Einziehung der Gräberbücher und Totenprotokolle der alten Vororte begonnen ; diese Aktion, die noch fortgesetzt wird, hat dem Archiv bereits grosse Zuwächse gebracht.

Als ein besonderer Glücksfall ist die Erwerbung des Index zum verlorenen Kaufbuch D zu bezeichnen, wodurch die Lücke in den Grundbüchern bis 1850 wenigstens teilweise behoben ist. Das Kaufbuch D umfasste die Käufe von 1388 bis 1419.

Die Handbibliothek verzeichnete im Jahre 1926 67, im Jahre 1927 26 und im Jahre 1928 27 Neuerwerbungen. Auch die Plansammlung hatte eine Reihe neuer Stücke erhalten.

B. Städtische Sammlungen.a) Stadtbibliothek.

1.) Bücher. Der Bücherbestand der Wiener Stadtbibliothek ist in den Jahren 1923 bis 1928 um 9670 Werke vermehrt worden; Ende 1928 verfügte die Stadtbibliothek über 74.415 Werke in 156.271 Bänden. Einen nicht unbedeutenden Teil der neuen Werke verdankt die Stadtbibliothek Spenden von Behörden, Instituten, Vereinen und Privatpersonen. Von bedeutenderen Ankäufen sei die Beteiligung an der Auktion G. Eckl erwähnt, auf der 138 meist seltene Viennensia erworben werden konnten. In der Bibliothek wurden die Nachlässe des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger (269 Werke), des Magistrats-Direktors Dr. M. Weiss (149 Werke) und des Schriftstellers und Theaterdirektors Adam Müller-Guttenbrunn (9 Bände Zeitungsausschnitte und 2 Bände Theaterzettel) aufgestellt.

Die Plakatsammlung, zu der die Plakate für die Nationalratswahlen (1919) den Grundstock bildeten, hat einen bedeutenden Zuwachs erfahren.

Die Sammlung von Theaterzetteln der Wiener Bühnen weist viele neue Stücke auf; das Interesse, das der Theaterausstellung 1924 vom Publikum entgegengebracht wurde, hat wohl auch zu diesen Geschenken angeeifert.

2.) Handschriften. Der Handschriftensammlung sind in den vergangenen Jahren eine große Zahl wertvoller Autographien zugegangen. Darunter befinden sich eine Reihe Geschenke von allergrößtem Werte. Unter den Neuerwerbungen sind besonders zu nennen: Die Korrespondenz von Adam Müller-Guttenbrunn (gegen 800 Stück), darunter Briefe von Anzengruber, Ebner-Eschenbach,

Rosegger, Wilbrandt; der Nachlaß der Dichterin Ada Christen, der Nachlaß von Joham Umlauf (200 Stück), darunter Briefe von Bauernfeld, Kudlich, Stifter, Hugo Wolf u.a.

Als bedeutendste Spende wurde der Handschriften-sammlung 142 Manuskripte Johann Nestroys zugewendet, die von einem Komitee, bestehend aus Frau Dr. Eugenie Schwarzwald, den Herren Hofrat Hugo Thimig, Präsidenten Wilhelm Kestranek und Schriftsteller Peter Sturmibusch am 17. Mai 1923 dem Bürgermeister überreicht worden sind. Es befinden sich darunter neben zahlreichen Entwürfen, Skizzen, Fragmenten etc. 28 vollständige Manuskripte von Theaterstücken, davon sind besonders zu nennen: "Der holländische Bauer", "Die schlimmen Buben in der Schule", "Eulenspiegel", "Hinüber - Herüber", "Der Talisman", "Der alte Mann und die junge Frau", "Liebesgeschichten und Heiratssachen", "Kampel", "Das Mädcl aus der Vorstadt", "Nur Ruhe". Vom 24. Juni an waren diese Nestroy-Manuskripte in der 2. Abteilung des Historischen Museums durch mehrere Wochen zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

1924 wurden durch Kauf erworben: 70 Briefe Arthur Schnitzlers, 6 Nestroy-Manuskripte, darunter vier vollständige Theaterstücke, ferner mehrere Briefe von Anton Bruckner.

Durch Spenden gelangten in den Besitz der Bibliothek Briefe von Friedrich Schlägl, Rosegger und Stifter.

1925 wurden erworben: 1000 Briefe aus dem Nachlasse Franz Schobers, 90 Briefe von Eduard Schön (Engelsberg), mehrere Nestroymanuskripte (Zu ebener Erde und erster Stock, Zampa, Alles will den Propheten sehen, Karikaturen-Charivari, Zauberer Sulphurelectromagneticophosphoratus), ein Schulheft von Bruckner, ferner Briefe von Beethoven, Grillparzer, Schubert,

Bruckner, Anzengruber, Richard Wagner, Hugo Wolf, Liszt, Johann Strauß, Führich, Goldmarck und vielen anderen Persönlichkeiten des geistigen Wien.

Von der auf Grund des handschriftlichen Nachlasses in der Stadtbibliothek von August Sauer besorgten kritischen Gesamtausgabe der Werke Grillparzers liegen 20 Bände vor. Die neunbändige Volksausgabe wurde in diesem Jahre abgeschlossen. Die Anerkennung der mühevollen, entsagungsreichen Arbeit, die mit dieser Herausgeberschaft verbunden ist, hat die Gemeinde Wien Hofrat Dr. August Sauer anlässlich seines 70. Geburtstages durch Überreichung eines Ehrenringes mit dem Wappen der Stadt Wien geehrt, die am 28. September in den Räumen der Stadtbibliothek durch den amtsführenden Stadtrat Richter vorgenommen wurde.

Im Jahre 1926 wurden erworben: der umfangreiche Nachlaß Karl Emil Franzos, der mehrere Tausend einzelner Stücke umfaßt und unter denen kaum ein Name der deutschen Literatur des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts fehlt; der briefliche Nachlaß des Burgschauspielers Josef Lewinsky, von dem insbesondere der mehrere 100 Stücke umfassende Briefwechsel mit Betty Paoly und zahlreiche Briefe von Holtei, Hopfen, Otto Ludwig, Ebner-Eschenbach, Hamerling, Anzengruber, Dingelstedt, Saar, Milow, Kompert, Laube, weiters Briefe an die bedeutendsten Wiener darstellenden und bildenden Künstler hervorzuheben sind. Die dritte umfangreiche Erwerbung des Jahres, der Nachlaß Moritz Hartmanns umfaßt mehrere Tausend Stücke: Briefe, Gedichte und andere Manuskripte Hartmanns, 400 Briefe von Bamberger, ferner Stücke von B. Auerbach, Anastasius Grün, Bauernfeld, Carlyle, Ebers, Freiligrath, Klaus Groth, Gutzkow, Hiller, Heyse, Lassalle, Mörike, Paoli, Turgenieff und vielen anderen. Unter

den übrigen Erwerbungen ist hervorzuheben: Das Nestroystück "Der konfuse Zauberer", ein Gedichtbuch Ferdinand Sauters und eine große Kollektion von unbekanntem Gedichten Sauters, eine Sammlung von 140 Schauspielerbriefen (an F. Schreyvogel gerichtet), 13 Briefe Franz Grillparzers, 15 Anzengrüberbriefe, mehrere Briefe Ebner-Eschenbachs, etwa 50 Briefe und Manuskripte von Franz Petzold, einige Dramen von dem Volksdichter Eduard Dorn, ein Stammbuch aus dem Kreise der grünen Insel. Unter den übrigen Erwerbungen seien außer Stücken von bereits genannten Namen erwähnt Briefe von Holub, Plener, Th. Herzl, Kardinal Rauscher, Erzherzog Maximilian von Österreich, Anton Bruckner, Hugo Wolf, Ignaz Brüll, Friedrich Schlögl, Ernst Juch.

Anlässlich der zu Pfingsten in Wien stattgefundenen Tagung des Vereines der Deutschen Bibliothekare veranstaltete die Stadtbibliothek in den Räumen des Historischen Museums eine Autographenausstellung zur Geschichte der neuen Literatur in Österreich, die mit der Epoche der Aufklärung beginnend, bis zur unmittelbaren Gegenwart führte und etwa 450 Nummern umfaßte. Die Wände des Raumes waren mit den Porträts der bedeutendsten Dichter Österreichs geschmückt. In zwei Schaukasten waren überdies Autographen reichsdeutscher Dichter ausgestellt. Die Autographenausstellung war das erste derartige Unternehmen der Stadtbibliothek.

Anlässlich dieser Ausstellung kamen der Stadtbibliothek eine Anzahl wertvoller Manuskripte zu: von Adolph, Felix Braun, Alfred Grünwald, W. Fischer, Hartlieb, Hofmannsthal (Der Schwierige), Philipp Langmann, I.A. Lux, Wolfgang Madjera, Hans Müller (Die Sterne), Th.H. Meyer, Franz Nabl, Thaddäus Rittner, R. Schaukal, Stüber-Gunther, Terramare, Jakob Wassermann

und Franz Werfel (Bocksgesang). Eine Reihe von Briefen von Handel-Mazzetti, Th. Rittner, Stüber-Gunther, Kronewitter, Trentini spendete Hofrat Dr. Carl Glossy.

Im Jahre 1927 wurden folgende Erwerbungen gemacht: der Nachlaß von Debrois van Bruick und eines Teiles des Nachlasses von Hieronymus Lorn. Ferner Briefe von I. I. David, Altenberg, Petzold, Grillparzer, Beethoven, H. Wolf, Anzengruber, Johann Strauß, Lenau, Anastasius Grün, Zacharias Werner; zwei Stammbücher für Johanna Franul von Weißenthurn und Helene Feuchtersleben; die Hartmann'sche Familienchronik, die handschriftliche Zeitschrift "Die Rakete" von Sichrowsky, Nestroys Posse "Die Anverwandten".

Im Jahre 1928 erfuhr die Handschriftensammlung durch die Erwerbung der Sammlung Dumba einen Zuwachs von ca. 500 Stücken; darunter befanden sich Handschriften von Musikern, Literaten, Künstlern und Staatsmännern, einige Distichen von Schiller, ein Gedicht von Goethe, zwei Briefe von Richard Wagner, sechs Briefe von Beethoven, zwei Briefe von Brahms, je ein Brief von Lenau und Schubert, je ein Gedicht von Grillparzer und Hebbel u.s.w. Außerdem erwarb die Stadtbibliothek ca. 1500 Briefe, 750 Tagebuchblätter und ein Rollenbuch aus dem Nachlasse Lewinsky, daneben größere Bestände an Briefen von Johann Strauß (Sohn), Heuberger, K. Rahl, Hanslick, Peter Altenberg und Grillparzer. Ende 1928 zählte die Handschriftensammlung 43.079 Nummern.

3.) Musikaliensammlung. Die Musikaliensammlung verzeichnet eine beträchtliche Zahl von neuen Erwerbungen, sowohl von Musikdrucken, als auch von Musikhandschriften. In den Jahren 1923 - 1928 hatte sie einen Zuwachs von 3251 Musikdrucken

und von 646 Musikhandschriften. Besonders zu erwähnen sind die Erwerbung von ungefähr 350 Enddrucken Alt Wiener Tanzmusik (Lanner, Strauß, Fahrbach u.s.w.), von Erstausgaben der Werke von Franz Schubert. Infolge der Trennung des Landes Wien von Niederösterreich kamen zwei Drucke aus dem 16. Jahrhundert, Kompositionen von Blasius Amonens, in den Besitz der Stadtbibliothek.

Aus dem Nachlaß von W.R.v. Manner wurden neben einer Reihe alter Musikdrucke die musikalischen Werke Richard Wagners in den vorbildlichen Originalausgaben erworben; die Denkmäler-Ausgaben verschiedenen Inhalts erfuhren durch die Erwerbung der Monumentalausgabe der Werke Chr. W. Glucks wertvolle Ergänzung. Die zum großen Teile aus den eigenen Beständen anlässlich des Musikfestes 1924 veranstaltete Musikausstellung "Ernste Musik in Wien von Anton Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart" veranlaßte eine Reihe von Spendern Ausstellungsobjekte zu widmen. Hier seien mit besonderem Danke angeführt: Dreimasken-Verlag, Wien - München (Partitur und Klavierauszug von F. Schmidt's Notre Dame), Verlag J. Weinberger, Wien (Partitur und Klavierauszug von F. Schmidts Fredegundis), Wiener Philharmonischer Verlag A.G., Wien (eine große Anzahl von Studienpartituren), Universal-Edition-A.G., Wien (eine Reihe von Werken moderner Musik).

Unter den Erwerbungen für die Musikhandschriften-sammlung ist vor allem die der Autographe zweier Gesangsquartette von Franz Schubert zu erwähnen: es sind dies die Werke "Viel tausend Sterne prangen" (ungedruckt) und "Gebeth", außerdem die Skizze des gleichen Künstlers zu seinem letzten Liede

"Die Taubenpost". Weitere besondere käufliche Neuerwerbungen der Musikhandschriftensammlung sind die Originalhandschriften: Josef Haydn, Szene und Arie, komponiert in London für die Sängerin Banti, Michael Haydn, Commerce-Lied, Conradin Kreutzer, Klavierauszug zu F. Raimunds "Verschwender" und zu F. Grillparzers "Melusine" (diesen unvollständig); ferner von Anton Bruckner, dessen erster weltlicher Männerchor (das spätere "Tafellied") sowie ein Skizzenblatt zum letzten Satz der VI. Symphonie, von Gustav Mahler der erste Entwurf und die erste Partiturniederschrift zum "Spielmann", der ersten Fassung des "Klagenden Liedes"; außerdem wurden die Handschriften einiger Lieder von I. Hoven und K. Millöcker sowie eine Reihe von Faksimiledrucken angekauft. Gespendet wurden an autographen Musikhandschriften A. J. Becher, Lieder (amtsführender Stadtrat K. Richter), F. Suppé, Partitur von drei Bühnenwerken (Reg. Rat Pokorny), R. Strauss, Schlagobers, Partitur (der Komponist), Otto Müller, Ode (Frau M. Müller), R. Huber, Sextett (der Komponist), A. Grosz, Symphonische Variationen über ein eigenes Thema (der Komponist), A. Berg, 2 Lieder (der Komponist), P. A. Pisk, Orchesterlieder (der Komponist), A. von Webern, Gesänge mit Orchester (der Komponist).

Die wertvollste Erwerbung des Jahres 1925 bildet die Erwerbung der Kollektion von 300 Schubertschen Erst- und Zweitdrucken. Von Musikhandschriften wurden erworben: Schubert's "Lied an Laura", Manuskripte von Mozart und K.M. v. Weber, die musikalischen Nachlässe von Ph. Fahrbach und Rudolf Bibl.

Unter den Neuerwerbungen des Jahres 1926 der Drucksammlung sind eine große Anzahl seltener Altwiener Musikdrucke aus der Sammlung G. Eckl und sämtliche Werke Hugo Wolfs zu er-

wähnen; von den neuerworbenen Handschriften seien zwei von Alfred Grünfeld, ein umfangreiches Konvolut Harmonielehrestudien Anton Bruckners, mehrere Schubert-Autographen, darunter ein Kyrie aus dem Jahre 1813 angeführt. Die Komponisten Guido Peters, Marko Frank, Hans Gal spendeten Urschriften eigener Werke, 20 Autographen von Fritz Egon Pamer widmete dessen Vater Vizepräsident Dr. I. Pamer.

Im Jahre 1927 wurden u.a. erworben: eine große Sammlung von Altwiener Musikdrucken (Sammlung A. Pisk), Handschriften von E.S. Engelsberg, ein Skizzenblatt von Beethoven, die 1. Serenade von Robert Fuchs, drei Schubertautographen, darunter die Cantate für den Sänger Vogel, endlich die vollständige eigene Handschrift einer Klaviersonate von Joseph Haydn.

Die Erwerbungen des Jahres 1928 waren je ein Manuskript von Schubert, Mozart, Hugo Wolf, C.M. Weber, Mendelssohn, je zwei Manuskripte von Beethoven und Goldmark und die Skizzen zu Bruckners 9. Symphonie.

Ende 1928 verfügte die Musikaliensammlung über 8479 Musikdrucke und 4694 Musikhandschriften.

4.) Bibliotheksbenützung. Die Benützung der Stadtbibliothek ist jedermann gestattet. Der Lesesaal ist an den Wochentagen Montag bis Freitag von 9 - 19 Uhr und Samstag von 9 - 13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Über die Benützung der Stadtbibliothek geben die folgenden Zahlen Aufschluß:

Jahr	1. Entlehnungen im Lesesaal		2. Entlehnungen außerhalb des Lesesaales		
	Benützte	Benützte	Entlehnte	Entlehnte	
	Leser	Werke	Bände	Werke	Bände
1923	4472	8936	10.811	2391	2863
1924	5231	9727	13.075	2602	3210
1925	5663	10319	13.995	2144	3282
1926	5946	6463	9.030	3428	4168
1927	6144	9581	13.027	2234	2641
1928	9626	11119	15.815	2799	3469

5.) Kurse. Die im Herbst 1922 begonnenen Arbeitsgemeinschaften der Städtischen Sammlungen wurden in den Jahren 1923 und 1924 im Lesesaale der Stadtbibliothek fortgesetzt. Insgesamt fanden 72 Vorträge der Fachbeamten zu je 2 Stunden mit insgesamt 266 Teilnehmern statt. Die Themen der Kurse lauteten: ¹⁹²³ Geschichte Wiens (Oberrat H. Reuther), Wiener Theater bis 1820 (Kustos Dr. R. Biberhofer), Übungen an Werken der Wiener Literatur, Stunden mit Wiener Dichtern, I und II (Kustos Dr. O. Katann), Wien zur Römerzeit (Kustos Dr. E. Polaschek), Wiener Zeitungswesen bis 1848 (Kustos Dr. K. Wagner), Wiens musikalische Glanzzeit, *(Skriptor Nikolaus Dr. J. Orel), Hier im Jahre 1805 und 1809* Beethoven I und II (Skriptor Dr. F. Müller). Im Jahre 1924 fanden 19 Vorträge mit insgesamt 77 Teilnehmern statt. Die Themen lauteten: 150 Jahre Shakespeare im Burgtheater (Kustos Dr. R. Biberhofer), Die Formenwelt der Dichtung mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Literatur (Kustos Dr. O. Katann), Wien am Beginne des 18. Jahrhunderts (Kustos Dr. K. Wagner), Der Wiener Kongress (Skriptor Dr. F. Müller).

2) Die städtische Volksbibliothek in der Villa Wertheimstein.

Die städtische Volksbibliothek in der Villa Wertheimstein (XIX., Döblinger Hauptstraße 96) ist der Stadtbibliothek angegliedert. Im Jahre 1923 wurde durch Beschluß des Gemeinderatsausschusses für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten die Bibliotheksordnung abgeändert. Über die Benützung der Volksbibliothek geben die folgenden Zahlen Aufschluß:

Jahr	Lesesaal- besucher	Entleh- ner	Entlehnte Werke ins- gesamt	davon		
				Schöne ratur	Lite- ratur	Wissen- schaftliche Literatur
1923	693	61.554	62.639	56.994		5695
1924	1818	53.625	54.855	50.319		4536
1925	1907	46.934	50.170	45.548		4622
1926	1981	39.205	43.400	39.117		4283
1927	2316	33.380	38.263	34.891		2669
1928	1990	32.755	37.353	34.210		2244

Das Saar-Gedenkzimmer in der Villa Wertheimstein wurde im Jahre 1923 von 321, 1924 von 279, 1925 von 250, 1926 von 229, 1927 von 392 und 1928 von 270 Personen besucht.

c) Historisches Museum der Stadt Wien.

1.) Allgemeines. Das Historische Museum der Stadt Wien besteht aus vier Abteilungen, der gotischen, topographischen, der Kunstabteilung und der Waffensammlung.

Die Aufstellung der Gegenstände in den einzelnen Abteilungen wurde im Laufe der Jahre wiederholt geändert. Gegenstände, die schon seit längerer Zeit ausgestellt waren, wurden durch neue ersetzt; die Anordnung der Gegenstände erfolgte zu einem großen Teile nach neuen Gesichtspunkten und in neuen Zusammenhängen. So war eigentlich immer Bewegung in den Räumen des Historischen Museums. Dazu kamen noch die zahlreichen Sonderausstellungen. Auch sie stellten eine bedeutende Arbeitsleistung des Historischen Museums dar.

An Besuchern waren ins Historische Museum gekommen: im Jahre 1923 - 82.542 Personen, 1924: 55.528, 1925: 63.815, 1926: 54.961, 1927: 68.052 und 1928: 48.588 Personen.

In zahlreichen Fällen fanden über besonderen Wunsch von Bildungsvereinen und anderen Besuchervereinigungen Führungen durch Fachbeamte der städtischen Sammlungen statt.

Auch von Teilnehmern der in Wien tagenden Versammlungen und Körperschaften wie auch durch zahlreiche Schulen und Vereine verschiedener Art wurde das Museum besichtigt. Im Rahmen dieser Besichtigungen wurden Führungen mit erläuternden Vorträgen abgehalten. Das Museum wurde ferner in den Arbeitsräumen von zahlreichen Fachgelehrten, Schriftstellern, Künstlern sowie Sammlern zu Studienzwecken benützt und das Bilder- und sonstige

Anschauungsmaterial für Illustrationen von Werken und Schriften über Wien, von Kunstpublikationen und sonstigen Veröffentlichungen, ferner für Lichtbildervorträge in Schulen und anderen Instituten herangezogen. In besonderen Fällen wurden Gegenstände auch außerhalb des Museums entlehnt.

2.) Neuerwerbungen. Das Historische Museum der Stadt Wien hat in den Jahren 1923 - 1928 insgesamt 9904 Musealgegenstände erworben; davon entstammen 2181 Gegenstände aus Spenden, 102 aus Legaten, 1490 aus Überweisungen von Ämtern und Behörden und 5837 aus Ankäufen.

Die Gemäldesammlung wurde durch zahlreiche Genrebilder ergänzt, die Gegenstände aus der Zeit vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart darstellen. Von den Malern seien genannt: A. Braun, J.G. Platzer, F.CH. Janneck, von den Meistern des Alt Wiener Sittenstückes, auf die ein besonderes Augenmerk gerichtet wurde: J. Danhauser ("Der Augenarzt"), M. Ranftl, Mich. Neder, Jos. Mansfeld und F. Schams, von den Vertretern der romantischen Schule: Leopold Kupelwieser, Josef Führich, Johann Veit Schnorr von Carolsfeld und M. von Schwind, dann die Nachfolger der Alt-Wiener Schule Karl und J.N. Geiger, Ed. Ritter, A. Greil, Chr. Griepenkerl, L. Till, Aug. von Pettenkofen, W. Gause, H. Schließmann, F. von Myrbach, Theo Zasche, O. Larsen, K.M. Schuster, K. Zewy, Amadeus Dier, L. Perlberger und J. Engelhart.

An Landschaften wurden bedeutende Arbeiten der Brüder Franz und Rudolf von Alt sowie ihres Vaters Jakob Alt erworben, ferner Gemälde von Ant. Altmann, F. Barbarini, Schödlberger, F. Steinfeld, J. Schwemminger, E.von Lichtenfels, A. Ditscheiner, Rob. Ruß, I. Raffalt, Fr. Ruben, J.J. Schindler,

A. Zimmermann, K. Hasch, M. Fritsch, J. Holzer, R. van Haanen, Ed. Kasparides, Th. Ehrmanns, Ant. Hlavacek, Jul. Blaas, Olga Wisinger-Florian, Hermine Lang-Laris, Ed. Zetsche, J. Stoitzner, H. Darnaut, Gust. Schütt, R. Böttger, Ekke Sturm-Skrla und O. Laske.

Unter den Stadtansichten und topographischen Motiven sind an erster Stelle zu erwähnen Aquarelle der drei Maler Alt, des Vaters Jakob und der beiden Söhne Franz und Rudolf (Interieurs), ferner Arbeiten von L.H. Fischer, K. Maßmann, J. Feid, E. Hütter, A.St.Kronstein, F.A. Schön, J.N. Geller, F. Gerasch, E. Graner, A.Zafaurek, W. Bernatzik, Friedr. Frotzel, K. Moll, bis zu den Darstellungen der modernen Gemeindewohnbauten von Ed. Ameseder, Em. Baschny, K.L. Prinz und Ant. Nowak, sowie Bilder städtischer Unternehmungen von K. Kaiser-Herbst (Wasserleitung), O. Lautischar (Gaswerk) und schließlich von wichtigen Begebenheiten wie "Die Ausrufung der Republik 1918" von Rud. Konopa. Dieser Maler ist auch mit einem Blumenstück vertreten, von welcher Gattung auch noch Stücke von Seb. und J. Karmann sowie ein Tierstück von C. Reichert und ein Stillleben von Josef Schuster erworben wurden.

Die Porträtsammlung wurde um zahlreiche sowohl als Arbeiten der Bildnismaler als auch hinsichtlich der dargestellten Persönlichkeiten bedeutende Stücke vermehrt. Es seien davon genannt das Doppelbildnis des Komponisten Chr. W. Gluck und seiner Gattin Marianne, ein Herrenporträt von H. Maurer, ein Herrenbildnis von H. Föger, ein Selbstporträt von F.X. Messerschmidt, ein Damenporträt von Jos. Abel, ein Aquarellbildnis von J. Bodemer, ein Doppelbildnis von Friedrich Öhlenhainz, Porträte in Öl-, Pastell- oder Aquarellmalerei und Lithographien im For-

mate vom lebensgroßen Bildnis bis zur intimen Porträtminiatur, von Chr. Seybold, Friedrich Amerling, F.G. Waldmüller, M.M. Daffinger, E. Peter, Fr.X. und Th. Petter, C. von Saar, Rob. Theer, Jos. Kriehuber, J.Ch. Schölller, A. von Bensa, Ant. Zampis, F. Lieder und Fr. Eybl (darunter von den beiden zuletzt Genannten auch Selbstporträts), Bildnisminiaturen von Chr. Frank (Raimund), Betty Fröhlich, A. Suchy, Ölbildnisse von J.B. Reiter, eine anonyme Porträtminiatur, den Neffen Ludwig van Beethovens Karl darstellend, Porträte von F. Schrotzberg, Andr. Staub, M. Stohl, L. Groß, Ant. Einsle, L. Fertbauer, J. Plank, Ed. Engerth, ein Ölporträt des Dichters Ferd. Sauter, Bildnisse von C. Blaas, H. Canon, H. Makart, Eugen Jettel und Julius von Payer, (von den beiden letzteren Selbstporträte), ein Ölbildnis des Schauspielers Seb. Stelzer, ein Porträt des Burgtheaterdirektors A. Wilbrandt von F. von Lenbach, ein Selbstporträt von Ant. Romako, Bildnisse von L.K. Müller und seiner Schwester Marie, Porträte von C.R. von Lorenz, von Hugo und Ed. Charlemont (in Interieurs), von A.F. Seligmann, Fr. Rumpler, von O. Böhler (Silhouetten), K. Pochwalski, Hedwig Friedländer, von S.R. Granitsch, A. Kurtz, H. Larwin, H. Temple, A.D. Goltz, A. Brusenbauch, H. Grom-Rottmayer (von diesen beiden letzteren auch Selbstporträts) und Ludw. Wieden.

Die Sammlung von Porträtmedaillen und -plaketten wurde durch zahlreiche Erwerbungen bereichert und es finden sich unter den Neuerwerbungen wichtige Stücke von J.D. Böhm und J. Bayer sowie der Hauptmeister der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Ant. Scharff und J. Tautenhayn sen., ferner von Rud. Marschall, St. Schwartz, F.X. Pawlik, Rich. Placht, C.M. Schwerdtner, M. Six, F. Krill, K. Perl, Rob. Pfeffer, A. Hartig, A. Hof-

mann, O. Hofner, L. Hujer, F. Kounitzky, J. Prinz, J. Tautenhayn jun., A.R. Weinberger und C. Wollek. Eine treffliche Ergänzung dieser Porträtgattung bilden die Wachsbossierungen, die in einem Porträtrelief des Bürgermeisters St. von Wohlleben, in neun Porträts von Angehörigen der Familie Danhauser von Ildef. Curiger sowie in einem Porträtrelief Ludwig Anzengrubers von H. Scherpe unter den Neuerwerbungen vertreten sind.

An größeren Plastiken sind zu erwähnen: Büsten der Dichter Johann Nestroy und Anastasius Grün, eine Broncebüste von H. Gasser (Selbstbildnis), Porträtbüsten, plastische Gruppen und Statuetten sowie Originalmodelle zu Denkmälern von F. Klein (And. und Nanette Streicher), Viktor Tilgner, K. Kundmann, R. Weyr, R. Weigl, Kassin, R. Tautenhayn, A. Schloß, Th. Charlemont, A. Jaray, K. Gelles, Therese F. Ries, Th. Stundl und C.A. Zinsler (Beethovenmaske). Auch einige Totenmasken von Komponisten, Dichtern und Gelehrten besonders der jüngeren Zeit wurden erworben. An kunstgewerblichen Plastiken wurden eine Reihe kulturgeschichtlich sehr wertvoller Alt Wiener Porzellanfiguren erworben, so besonders aus der Sammlung Karl Mayer sowie Biskuitgruppen von J. Dangl und A. Grassi, von Grassi und E. Hütter auch Biskuitporträtbüsten, ferner eine große Anzahl von Erzeugnissen der Wiener Porzellan-Manufaktur an Gefäßen und Gebrauchsgegenständen, Einzelschalen mit Untertassen (darunter eine wertvolle sogenannte Turnierschale), ganze Kaffee-, Tee- und Speiseservice, einzelne Kaffeekannen, Zuckerdosen, Konfektschalen, Crêmetöpfchen, Vasen (darunter eine Deckelvase von 1760) und ein Empireaufsatz sowie ein auf Porzellan gemaltes Porträt des Schauspielers H. Anschütz von Weixelbaum.

Aus den Erwerbungen an kunstgewerblichem Glas

und Glasmalereien seien erwähnt: Glasgemälde aus der Stephanskirche, Glasgemälde von A. Kothgasser, gemalte und geschliffene Einzelgläser aus der Biedermeierzeit, Essigkännchen u.dgl. Auch einige Silbergegenstände z.B. zwei Kannen aus Alt-Wiener Silber, ein vergoldeter Silberpokal, ein Ehrengeschenk der Gemeinde Wien an Alb. v. Camesina, eine Silberdose Jul. v. Payers und ein Tafelaufsatz von J. Benk sind zu nennen, ferner eine Schreibgarnitur aus Bronze mit Perlmuttereinlagen (ca. 1820), zwei Empireleuchter u.ä.

Die Sammlung von Graphiken wurde um zahlreiche Blätter vermehrt, von denen genannt seien: die wertvolle Rundansicht Wiens i.J. 1529 in einem kolorierten Holzschnitt von Nik. Meldemann, Stiche von Löschenkohl und Kinninger, Lithographien von Lanzedelly u.a., moderne Radierungen von L. Kasimir, E. Singer, M. Adler, L. Michalek, F. Schmutzer, E. Schaffran, A. Coßmann, Art. Paunzen sowie Porträtzeichnungen von H. Rauchinger, A. Stadler und Irma Katz. Die Malerin Rega Kreidl hat eine große Anzahl von eigenhändigen Zeichnungen nach Architekturmotiven alter Wiener Kirchen gespendet.

Vom kulturgeschichtlichen Gesichtspunkte sehr interessant ist die Erwerbung einer Reihe von Geschäftsschildern, Musterbüchern für Hausmalereien und Tapeten, von Geschäftskarten, Zunftzeichen, umfangreichen Sammlungen von Glückwunschkarten, von Gesellschaftsspielen, alten Spielkarten, Damenspenden u.s.w., von Herren- und Frauenkostümen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts bis 1860, von Schmuck und Kopfbedeckungen u.s.w. Historische Erinnerungen aus dem Theater- und Musikleben Wiens sind in den Sammlungsbeständen naturgemäß sehr stark vertreten und sind

durch zahlreiche Porträte und durch moderne Photographien (Rollensbilder), durch Theaterdekorationsementwürfe von L. Sacchetti, L. Beyfuß, Ludw. Martinelli, H. Kautzky und F. Rottonara, ferner durch Erinnerungsgegenstände aus dem alten Burgtheater und von bedeutenden Persönlichkeiten ergänzt worden. So wurde Franz Schuberts Schreibsekretär erworben, ein Schreibtischfauteuil der Ureltern M. von Ebner-Eschenbachs und die vollständige Einrichtung des Arbeitszimmers Alfred Grünfelds.

3.) Sonderausstellungen und Teilnahme an Ausstellungen.

Die Städtischen Sammlungen haben aus ihren Beständen eine Reihe von Sonderausstellungen veranstaltet. Die Ausstellungen fanden zum größten Teile in den Räumen des Historischen Museums der Stadt Wien statt. Zumeist handelte es sich um Ausstellungen, die anlässlich eines geschichtlichen Gedenktages oder im Zusammenhang festlicher Veranstaltungen abgehalten wurden. So wurde zur Gedenkfeier der Revolution von 1848 im Jahre 1923 in der Zeit vom 13. März bis 17. Mai eine solche historische Ausstellung veranstaltet. Die Ausstellung war von 46.597 Personen besucht worden. Im Rahmen des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien im Jahre 1924 wurde von den Städtischen Sammlungen eine Ausstellung "Ernste Musik in Wien von Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart" und eine zweite über "Das Wiener Volksstück seit 150 Jahren" veranstaltet.

Im Jahre 1925 wurden in einer Sonderausstellung neuerworbene Werke der bildenden Kunst gezeigt. Diese Ausstellung war dem allgemeinen Besuche vom Ende Juni bis Anfang Okto-

ber 1925 zugänglich. In der Zeit vom 4. bis 10. Oktober wurden die auf Grund eines Preisausschreibens eingesendeten Bucheinband-Entwürfe für das große Buchwerk "Das Neue Wien" ausgestellt.

Am 24. Oktober desselben Jahres wurde die Johann Strauß-Gedächtnis-Ausstellung eröffnet. Sie war bis 13. Dezember 1925 frei zugänglich und wurde von 18.371 Personen besucht.

In der Zeit vom 8. bis 30. April 1926 veranstalteten die Städtischen Sammlungen eine Ausstellung "Die früheren und gegenwärtigen Mitglieder des Burgtheaters" aus Anlaß seines 150 jährigen Jubiläums, vom 27. Mai bis 29. August 1926 fand die Autographenausstellung österreichischer Dichter statt, vom 26. September bis 21. November wurden Bilder mit Architektur- und Interieurdarstellungen gotischer Kirchen in Wien von der Hand der akad. Malerin Rega Kreidl und ab 19. Dezember 1926 die Neuerwerbungen ausgestellt.

Im Jahre 1927 veranstalteten die Städtischen Sammlungen anläßlich der Beethoven-Zentenarfeier eine Beethovenausstellung. Sie war von 36.869 Personen besucht. Die Städtischen Sammlungen beteiligten sich auch im besonderen Maße an der historischen Abteilung der Ausstellung "Wien und die Wiener".

Im Jahre 1928 haben die Städtischen Sammlungen in den Räumen des Messe-Palastes die "Schubert-Zentenarausstellung der Stadt Wien" eingerichtet. Diese Ausstellung war von Mitte Mai bis Ende Juli von rund 200.000 Personen besucht. In den Räumen des Historischen Museums fand vom 15. November bis 9. Dezember eine Ausstellung der im Besitze der Städtischen Sammlungen befindlichen Schuberthandschriften statt.

Außer diesen von den Städtischen Sammlungen im eigenen Wirkungskreise veranstalteten Ausstellungen beteiligten

sie sich auch an Ausstellungen anderer Veranstalter.

So beteiligten sich die Städtischen Sammlungen im Jahre 1923 an der vom Städtischen Museum Carolino Augusteum in Salzburg veranstalteten Ausstellung zur Feier des 100. Todestages des Architekten Johann Bernh. Fischer von Erlach mit 37 Gegenständen und an der Städte-Jubiläumsausstellung in Gothenburg (Schweden) mit 35 Stücken. Im Jahre 1924 war das Museum in der von der Gesellschaft der Bilder- und Miniaturfreude in den Räumen der Albertina von Mitte April bis Mitte Juni veranstalteten Ausstellung von Miniaturen mit 17 Bildern und in der vom 24. November ¹⁹²⁴ bis 21. Jänner 1925 von der Genossenschaft bildender Künstler durchgeführten Ausstellung von Künstlerporträten mit 31 Bildern vertreten.

Im Jahre 1925 nahmen die Städtischen Sammlungen an der im Messepalast veranstalteten Hygiene-Ausstellung teil. Sie stellten ihr die Reliefs der Wasserkraftwerke Opponitz und Gaming zur Verfügung.

In der zweiten Hälfte des Jahres war das Museum an mehreren von der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens veranstalteten Ausstellungen beteiligt und zwar an der Egger Lienz-Ausstellung (Sommer 1925) durch Überlassung einiger großer Gemälde, darunter "Einzug des Königs Etzel in Wien", ferner an der im Rahmen der Herbstausstellung im Künstlerhaus veranstalteten Kollektivausstellung des Malers Julius Schmid mit drei Bildern ("Schubertabend", "Beethoven", "Haydn-Quartett") und schließlich an der in der zweiten Hälfte November beginnenden Gedächtnisausstellung für den verstorbenen Maler Professor E. Strecker. Auch an die Österreichische Galerie wurde für die Ausstellung im oberen Belvedere "Die künstlerische Entdeckung Salzburgs und des

Salzkammergutes" (September 1925) ein Ölgemälde F.G. Waldmüllers ("Hütteneckalpe"), ferner für eine von der Universität im Sommer 1925 veranstaltete Gedächtnisfeier der Schriftstellerin Marie Ebner-Eschenbach die Marmorbüste der Dichterin von R. Zaccagnini und schließlich für die Kollektivausstellung der Malerin Regina Kreidl in der ehemaligen Hofburg (Mai 1925), drei ihrer Bilder aus den Beständen des Museums entlehnt.

Im Jahre 1926 veranstaltete die Direktion der Städtischen Sammlungen gemeinsam mit der Wiener Sezession die Ausstellung "Das Stadtbild Wiens in der bildenden Kunst" (September, Oktober). Die Ausstellung fand im Gebäude der "Sezession" statt.

Am 11. September wurde im Künstlerhaus die "Internationale Städtebau-Ausstellung" eröffnet; sie wurde von den Städtischen Sammlungen mit reichem Bildermaterial, Plänen und dgl. beschickt. Die Städtischen Sammlungen beteiligten sich ferner an der vom Verein der Museumsfreunde in Wien veranstalteten Ausstellung "Gotik in Österreich" (Österr. Museum für Kunst und Industrie, 15. September bis 8. November), an einer Gedächtnisausstellung für Professor Anton Hlavacek im Glaspalast des Burggartens, an der von der Buch- und Musikalienhandlung Ernst Uhl in Schwabach in Verbindung mit dem dortigen Historischen Verein veranstalteten Ausstellung zu Ehren des in Schwabach gebürtigen Malers Michael Kupfer (12 Gemälde) sowie an der Frühjahrsausstellung der Sezession (Selbstporträt des akad. Malers Hermann Grom-Rottmayer).

Im Jahre 1927 haben die Städtischen Sammlungen Leihgaben für folgende Ausstellungen entliehen: A.D. Goltz-Ausstellung im Künstlerhaus, an zwei Ausstellungen im Museum Caro-

lino Augusteum, Salzburg, Porträtausstellung des Vereines der Museumsfreunde, Ausstellung "Moderne österreichische Kunst in den Niederlanden", Musikausstellung in Frankfurt am Main, Ausstellung nazarenischer Handzeichnungen.

Im Jahre 1928 nahmen die Städtischen Sammlungen an folgenden Ausstellungen teil: an der Ausstellung "Meisterwerke österreichischer Malerei" in der Neuen Galerie, "Handzeichnungen der Nazarener" im Oberen Belvedere (Galerie des XIX. Jahrhunderts), an den Kollektiv- und Gedächtnisausstellungen G. Klimt (Secession) und Heinrich Tomec (Künstlerhaus) sowie an zahlreichen außerhalb Wiens veranstalteten Ausstellungen; es waren dies eine Schaustellung zur Erinnerung an das Jahr 1848 in St. Pölten, die Stadtbildausstellung "Alt- und Neu-Graz", die "Zauberflöte"-Ausstellung in Salzburg sowie schließlich außerhalb der Grenzen Deutsch-Österreichs eine Ausstellung der Künstlervereinigung Maneš in Prag, die groß angelegte Internationale Presse Ausstellung in Köln, die Carl August Ausstellung in Weimar.

d) S c h u b e r t M u s e u m .

Außer dem Historischen Museum waren auch die unter der Verwaltung der Städtischen Sammlungen stehenden kleinen Museen zahlreich besucht.

Das im Geburtshause Franz Schuberts, IX., Nußdorferstraße 54, befindliche Schubert Museum war an allen Wochenvormittagen - außer Montag und Donnerstag - sowie an Sonn- und Feiertagen von 9-13 Uhr, ferner außerdem am Mittwoch und Samstag Nachmittag von 9 - 18 Uhr dem freien Besuche und nur an Donnerstagen in der Zeit von 9 - 18 Uhr gegen eine Eintritts-

gebühr von 1 S 50 g geöffnet. Es verzeichnete im Jahre 1923 - 11.123 ~~Besucher~~, 1924: 11.053, 1925: 13.757, 1926: 12.826, 1927: 13.736 und 1928: 59.732 Besucher.

Im Jahre 1928, anlässlich der 100. Wiederkehr des Todesjahres Franz Schuberts, stand das Schubertmuseum im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Es wurden eine Reihe von Festkonzerten und andereⁿ Feierlichkeiten im Schuberthause abgehalten. So insbesondere anlässlich des X. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien (10. - 23. Juli) sowie in der Zeit vom 18. - 21. November. An diesen Festtagen war das Museum auch außerhalb der normalen Besuchszeit geöffnet.

e) Haydn Museum.

Das Haydn Museum in Josef Haydns Sterbehaus, VI., Haydngasse 19, war an allen Wochentagen von 9 - 12 Uhr und von 14 - 18 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 9 - 13 Uhr unentgeltlich geöffnet. Die Zahl der Besucher betrug im Jahre 1923: 671, 1924: 626, 1925: 1074, 1926: 1408, 1927: 1292 und 1928: 2605.

f) Römisches Museum der Stadt Wien.
(Museum Vindobonense).

Das Römische Museum war bis zum September 1923 noch auf 4 Ausstellungsräume beschränkt. Das Fundmaterial hatte sich im Laufe der Zeit derart gehäuft, daß eine Erweiterung der Ausstellungsräume, vor allem aber die Schaffung und Einrichtung geeigneter Depots nicht länger mehr aufgeschoben werden konnte.

Das Museum wurde daher am 6. September 1923 für den allgemeinen Besuch gesperrt. Das Haus wurde umgebaut und mit neuen Räumen ausgestattet. Gleichzeitig erfolgte die Einleitung des elektrischen Lichtes, um den Museumsbesuch auch in den Abendstunden zu ermöglichen.

Am 22. November 1924 wurde das Museum, nunmehr aus 10 Ausstellungsräumen, einem Vortragssaal und Werkstätten bestehend und wissenschaftlich neu geordnet, feierlich durch den Bürgermeister wiedereröffnet und dem allgemeinen Besuch zurückgegeben. Die Besuchszeit wurde neu geregelt. Das Römische Museum ist an 3 Werktagen (Montag und Mittwoch 9 - 12, Samstag 3 - 6 Uhr) der unentgeltlichen Besichtigung zugänglich.

Das Museum hat die Aufgabe, urgeschichtliche, römische und frühmittelalterliche Fundgegenstände zu sammeln und die Kultur dieser Epochen auf dem Boden Wiens zu erforschen. Es beobachtet fortlaufend alle Aufgrabungen im Wiener Gemeindegebiet und führt auch eigene Ausgrabungen durch. Unter der Leitung des Dozenten Dr. Bayer wurden im Jahre 1924 von der Gemeinde Wien auf dem Gemeindeberg in Ober St. Veit Ausgrabungen vorgenommen. Größere Grabungen fanden in verschiedenen Teilen von Floridsdorf statt.

Im Jänner 1925 nahm das Museum eine besondere Grabung in der Sandstätte Ferd. Klager, XXI., Kagran, Am langen Feld, vor. Es handelte sich hier um eine Wohngrube der Hallstattzeit C. Im Laufe des Jahres 1925 wurden weitere Gruben der gleichen Zeit an der Eipeldauer Straße (XXI., Leopoldau) erforscht, im ganzen waren es 18 Wohngruben und 6 Grabstellen, von denen eine der La-Tène-Zeit angehört. Ende 1925 und Anfang 1926 wurden auch im Gebiete von Aspern Grabungen durchgeführt.

Es wurde eine endneolithische Grube, deren Trichterspitze dauernd unter dem Wasserspiegel der Donau liegt, bloßgelegt.

Im Oktober 1925 wurde ein Skelettgrab der La-Tène-Zeit Stufe C in einer Sandstätte des städtischen Ziegelwerks in Oberlaa festgestellt. Zwei Gefäße und Knochenreste wurden ins Museum übernommen (17. Oktober).

Der endneolithischen Periode (ca. 2500 - 2000 v. Chr.) gehört eine inmitten der älter bebauten Stadtfläche unmittelbar vor der Station Gumpendorfer Straße der Wiener elektrischen Stadtbahn (30. IX. - 4. X.) aufgedeckte Wohngrube an. Die früh- und mittelhallstädtische Epoche wurde in einem Grabe sowie in mehreren Wohngruben innerhalb des Sandgewinnungsbereiches im XXI. Bezirk, Leopoldau, Eipeldauer Straße beobachtet. Die Baugeschichte des römischen Legionslagers am Donauhochrande (zwischen Tiefer Graben" und Rotenturmstraße) erfuhr eine wertvolle Erkenntnisbereicherung anlässlich des Baues einer unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Hohen Markt. Die Führung der via principalis, der einzig durchgehenden und der kürzeren Querachse folgenden Lagerstraße stellt sich als Kompromiß zweier, in der Unregelmäßigkeit der Gesamt-Lagerfläche und ihrer Innenparzellierung begründeter Baulinien dar. Militärische Neubauten, die entsprechend den Ziegelstempeln der Zeit nach dem großen Markomanneneinfällen 166 - 169 angehörten, folgten hier der zweiten, späteren Baulinie. Der spätrömischen Zeit gehörten schließlich zwei Töpferöfen an, die am 31. III, 1. und 2. IV. 1926 beim Bau des städtischen Wohnhauses III., Engelsberggasse 3 - Riesgasse 4 aufgedeckt wurden.

Die Sandgrubenzone des XXI. Bezirkes wurde weiter-

hin ständig beobachtet. Im Jahre 1927 wurde Hallstätter Fundmaterial, außerdem der Inhalt eines völkerwanderungszeitlichen Grabes dem Museum gewonnen. Für die römische Zeit wurden wertvolle Beobachtungen im III., XI. und XIII. Bezirke gemacht. Im III. Bezirke, Klimschgasse, wurde bei der Kanalisierung der Gasse das schon bekannte römische Gräberfeld der Zivilsiedlung Vindobona neuerlich durchschnitten, im XI. Bezirke, Simmeringer Hauptstraße, konnte, angefangen von der Abzweigung der Weißenböckstraße bis zum dritten Friedhofstor die Oberkante des römischen Straßenkörpers festgestellt werden. Im XIII. Bezirke wurde nächst der Fasangartenstraße die römische Wasserleitung aufgenommen, ein weiteres Stück ihrer Fortsetzung in der Richtung zum Wiental festgestellt.

Im Jahre 1928 wurde durch Nachgrabungen im III. Bezirk, Simmeringer Straße 71, ein Grab aus der Zeit der Völkerwanderung (6./7. Jahrhundert), im XXI. Bezirk, Leopoldau, ein Germanengrab der Zeit um etwa 400 und ein merowingisches Grab mit Schwert (5./6. Jahrhundert) bloßgelegt. Anlässlich eines Zubaus zum Hotel Kranz am Neuen Markt wurden zwei römische Skelettgräber festgestellt, bei einer Kanalgrabung nächst den neugebauten Villen im XIII., Pacassystraße wurde neuerlich der Zug der römischen Wasserleitung Liesingtal-Wien geschnitten. Ein interessanter Streufund (frühbronzezeitliches Töpfchen) wurde bei der Abräumung der Anschüttungsschichten am Nikolausplatz im III. Bezirk gemacht.

An römischen Gegenständen wurden im Jahre 1925 ein Bronzebeschlag und ein altchristliches Tonlämpchen (7. - 8. Jahrhundert) erworben. Durch Geschenk sind dem Römischen Museum eine römische Pfeilspitze und zwei kleine Bronzen der Kaiser

Constantins II. (337 - 361) und Valens (365 - 378) aus Inzersdorf zugegangen.

Im September 1925 übernahm das Museum eine größere Zahl Scherben aus mittelalterlicher Zeit, die bei der Gasrohrlegung am Lerchenfelder Gürtel als Füllung des alten Linienwalles zum Vorschein kamen.

Vom kunsthistorischen Museum erhielt das Römische Museum die bisher dort aufbewahrten Wiener römischen Funde. Durch Kauf erwarb das Museum zwei Sammlungen prähistorischer Viennensia.

Über den Besuch des Römischen Museums geben die folgenden Zahlen Aufschluß.

Jahr	Besucher	Jahr	Besucher
1923 (v.1.I.-5.IX.)	7726	1926	6765
1924 (v.22.XI.-31.XII.)	2960	1927	3953
1925	10772	1928	4281

9) Uhrenmuseum der Stadt Wien.

Das Uhrenmuseum hat unter seinen Beständen eine Reihe neuer Erwerbungen zu verzeichnen. Im Jahre 1923 hat der Gemeinderat die Mittel zum Ankaufe von 44 Bronzeuhren und von 115 äußerst wertvollen Raritäten bewilligt. Im Jahre 1925 hat das Uhrenmuseum gekauft: einige alte Taschenuhren mit eigentümlichen Hemmungen, mit Datumangaben, eine Bilderuhr, welche den Stephansdom samt Turm aus einer Zeit darstellt, in welcher ein Zifferblatt außen am Turm angebracht war; weiters eine Weltzeituhr, die mittels einer um ihren Mittelpunkt drehbaren Scheibe die Ortszeiten verschiedener Städte anzeigt. Zu den großen Seltenheiten gehört eine Monstranzuhr, eine alte deutsche Arbeit. Herkules, gestützt auf seine Keule, trägt das reich verzierte Uhrwerk mit allerlei astronomischen Angaben.

Im Jahre 1926 wurden u.a. erworben: eine selten vorkommende, kostbare Tischuhr, eine Harfenuhr, eine alte Glasglockenspieluhr, eine Kunstuhr, eine friesische Uhr, ein Wiener Regulator. Unter den Ankäufen des Jahres 1927 sind hervorzuheben, der Ankauf einer Spieluhr, einer Jahresuhr, einer großen Standuhr, einiger sehr kostbarer Taschenuhren, einer Uhr in Porzellangehäuse, einer Schwebeuhr, mehrerer japanischer Uhren und einer holländischen Standuhr in reich eingelegtem Kasten.

Im Jahre 1928 konnten mehrere uhrentechnisch äußerst wertvolle Objekte angekauft werden, so z.B. ein großer Regulator, moderne elektrische Uhren, eine Pendeluhr mit Außen-Aufzug, eine Standuhr mit Aequation, eine seltene japanische Uhr, mehrere eigentümlich konstruierte Taschenuhren, und eine

berühmte Kunstuhr, welche im Jahre 1769 von einem Augustiner Frater namens David Cajetano im Wiener Augustiner Kloster ausgedacht und gefertigt wurde. Dieses Meisterstück aller Uhrmacherkunst ist als Sehenswürdigkeit in der Uhrmacher-Literatur weit hin bekannt.

Das Uhrenmuseum hat auch eine große Zahl namhafter Spenden erhalten. Sowohl aus dem Inlande als auch aus vielen Orten des Auslandes liefen Spenden ein. Erwähnt sei die Widmung einer Pendeluhr mit fünfjähriger Gangdauer während eines einzigen Aufziehens, einiger elektrischer Nebenuhren, zwei fein ausgeführte Gangmodelle, eine Zylinderuhr mit Rüttelaufzug, einer Stockuhr mit Automaten, einer elektrischen Uhr, einer Holzuhr mit Glasglocken u.a.

Im Jahre 1927, am 4. Mai, feierte das Uhren-Museum das Fest seines 10jährigen Bestandes. Die gesamte Wiener Tagespresse würdigte in besonderer Weise das Wirken des jungen Institutes. Die Gemeinde Wien bewilligte bei dieser Gelegenheit die Mittel zur Schaffung eines Museum-Albums. Das Album enthält mehr als 100 gelungene Photographien interessanter Uhren des Uhren-Museums.

Am 12. Juli fand der 1500ste Führungsvortrag statt, bis zu welchem Tage 16.314 Personen seit der am 30. Mai 1921 erfolgten Eröffnung Eintritt fanden.

In den Jahren 1923 bis 1928 haben das Uhrenmuseum besucht: 1923: 1930 Besucher, 1924: 2350, 1925: 3500, 1926: 4100, 1927: 2640 und 1928: 2490 Besucher. Führungen fanden statt: im Jahre 1923: 266, 1924: 242, 1925: 268, 1926: 321, 1927: 231 und 1928: 226.

Die Besucher, welche in Gruppen von höchstens 20 Personen an den Führungen teilnahmen, konnten unter Hinweis auf die wichtigsten Systeme, die geschichtliche Entwicklung der Räderuhr, wie auch ihre richtige Behandlung kennen lernen. Zu den eifrigsten Besuchern gehörten in diesem Jahre ^{in welchem Jahre} namentlich Arbeiter und zahlreiche Fremde. Lehrern, Schulklassen, Uhrmachern, städtischen Beamten und Schriftstellern wurde freier Eintritt gewährt. Arbeitern, deren Beruf die Einhaltung der Besuchszeiten unmöglich machte, wurde an Samstagen und Sonntagen der Besuch ermöglicht.

Außerdem hat das Uhrenmuseum auch durch Lichtbilder- und andere Vorträge, im Radio wie in der Tages- und Fachpresse das Interesse für das Uhrenwesen zu erwecken gesucht.

h) Feuerwehrmuseum.

Den Anlaß zur Errichtung des Feuerwehrmuseums gab die internationale Feuerwehrausstellung in Berlin (1910). Bis zum Jahre 1918 war das Museum in der Feuerwehrzentrale "Am Hof" untergebracht. Infolge der Vermehrung des Mannschaftsstandes erwies es sich als notwendig, die Räumlichkeiten des Museums für die Zwecke des Dienstes zu benützen. Die Ausstellungsgegenstände mußten in einem Raum der Feuerwache Neubau untergebracht werden. Im Jahre 1923, nachdem die Gemeindeverwaltung die erforderlichen Mittel bereitgestellt hatte, konnte das Museum wieder an der alten Stelle in der Feuerwehrzentrale erstehen. Die Führung des Museums untersteht der Direktion der städtischen Feuerwehr.

Es enthält überwiegend Bilder, Plastiken und andere Gegenstände aus der Geschichte des Feuerlöschwesens. Im Jahre 1925 wurde ein Führer durch das Feuerwehrmuseum herausgegeben.

C. Denkmäler und plastischer Schmuck.

1.) Aufstellung von Denkmälern und Anbringung von Gedenk-
tafeln.

Die Architekturabteilung des Magistrates hat bei der Aufstellung neuer Denkmäler in zahlreichen Studien und Begutachtungen Stellung genommen. An neuen Denkmälern und Gedenktafeln wurden die folgenden in die Abhut der Gemeinde genommen.

1923.

I., Jordangasse 5, Gedenktafel für Johann Nestroy an seinem Geburtshause.

XVIII., Währingerpark, Robert Blum-Gedenkstein.

1924.

XIX., Wertheimsteinpark, Franz Kaim-Herme; Bildhauer Fritz Hänlein.

1925.

XVI., Pfenniggeldgasse 8/12 (Schuhmeierhof), Bronzebüste Franz Schuhmeiers auf einem Steinsockel, von Bildh. Siegfried Bauer. Die Kosten des Denkmals wurden von den Bewohnern des Hauses aufgebracht.

1926.

I., Laegerplatz. Für das von Bildhauer Prof. Josef Müllner geschaffene Luegerdenkmal wurden gemäss dem Stadtsenatsbeschluss vom 17. November 1926 die Fundierungsarbeiten auf Kosten der Gemeinde Wien übernommen. Diese Arbeiten wurden

am 16. April 1926 begonnen und infolge unterirdischer Einbauten mit grossen technischen Schwierigkeiten erst am 13. Mai 1926 beendet. Die Enthüllung erfolgte am 19. Sept. 1926.

I., Rathauspark; Ernst Mach-Herme^s. Bildhauer Heinz Peter.

I., Rathauspark; Popper-Lynkeus-Herme, Bildhauer Hugo Taglang.

XII., Theresienbadpark, Meidlinger Künstlergedenkstein. Bildhauer Fritz Hanlein.

1928.

I., Tuchlauben, Tuchmacherbrunnen (gewidmet von der städtischen Versicherungsanstalt).

Für die von der städtischen Versicherungsanstalt anlässlich ihres 30jährigen Bestandes beabsichtigte Errichtung eines Denkmalbrunnens widmete die Gemeinde Wien den Platz an der Kreuzung der Brandstätte und Tuchlauben. Ueber Ersuchen der Anstalt wurde die Baudurchführung vom Stadtbaumeister übernommen. Mit den Arbeiten wurde im Februar 1928 begonnen. Der vom akademischen Bildhauer Oskar Thiede geschaffene Brunnen erhebt sich auf einer gleichzeitig als Rettungsinsel dienenden platzartigen Erweiterung der Strassenkreuzung Tuchlauben-Brandstätte. Aus einer auf einem Sockel ruhenden Brunnenschale aus Lindabrunner Stein erhebt sich auf einer kleinen Säule, aus der 4 Ausläufe ihre Wasserstrahlen senden, die bronzene Brunnefigur, einen mittelalterlichen Tuchscherer darstellend.

Der Brunnen wurde am 6. Juni 1928 durch den Bürgermeister enthüllt.

I., Schwarzenbergplatz. Eduard Suessdenkmal (Herme);
Entwurf Bildhauer Prof. Franz Seifert.

I., Parkanlage vor dem Konzerthaus (Josef Labor-Herme);
Entwurf Bildhauer Fritz Hänlein.

I., Schmerlingplatz, Republik-Denkmal.

Ueber Ansuchen des Komitees für die Errichtung eines Denkmals aus Anlass der 10. Wiederkehr des Tages der Ausrufung der Republik hat der Gemeinderat mit Beschluss vom 22. Juni 1928 als Aufstellungsplatz für dieses Denkmal die an der Ringstrasse liegende Spitze der Gartenanlage am Schmerlingplatz bestimmt. Die Fundierungsarbeiten wurden auf Kosten der Gemeinde Wien ausgeführt. Das Denkmal erhebt sich auf einer niedrigen Stufenanlage in geschliffenen Granit zu einer Höhe von 6 m und besteht aus 3 monolithischen, mehr als 4 m hohen Pfeilern, die von einem granitenen Querbalken überdeckt werden. Vor den 3 Pfeilern stehen auf hohen Granitsokkeln die Hermen Viktor Adlers, Ferdinand Hanusch' und Jakob Reumanns. Von Bildhauer Prof. Anton Hanak stammt der Gesamtentwurf für dieses Denkmal, sowie die Bronzestatuette Viktor Adlers; Prof. Karl Wollek modellierte den Kopf Ferdinand Hanusch' und Prof. Franz Seifert den Kopf Jakob Reumanns. Das Denkmal wurde am 12. November 1928 durch den Bürgermeister enthüllt.

IX., Alserbachstrasse, Ecke Liechtensteinstrasse; ~~Schubertbrunnen~~
Schubertbrunnen.

Der Wiener Schubertbund und die Bezirksvertretung für den IX. Bezirk haben beschlossen aus Anlass der 100. Wiederkehr des Todestages Franz Schuberts, an der Ecke der Liechtensteinstrasse und Alserbachstrasse gemeinschaftlich einen Denkmalbrunnen zu errichten. Der Gemeinderat hat mit Beschluss vom

9. März 1928 die Ausführung der Fundierungsarbeiten auf Kosten der Gemeinde Wien genehmigt. Die Arbeiten wurden im Mai 1928 begonnen. Die Entgültung des Brunnens fand am 18. November statt.

Entwurf und Ausführung des Denkmals stammen vom Architekten Franz Matuschek und Bildhauer Theodor Stundl.

XX., Winarskystrasse, Lassalledenkmal; Entwurf Bildhauer Mario Petrucci.

2.) Neue Kunstschöpfungen in städtischen Anlagen u. Nutzbauten.

Die Gemeinde Wien hat in den vergangenen Jahren bei einer grossen Zahl ihrer neuen Bauten und Anlagen auch Werke der bildenden Kunst zur Schau gestellt. Sie tat dies nicht allein um die Anlagen zu verschönern, sie wollte gleichzeitig durch Aufträge den bildenden Künstlern helfen, die durch die Inflation in eine schwere Notlage geraten waren. Ueber die künstlerische Ausschmückung der städtischen Wohnhausbauten berichtet ein besonderer Abschnitt. (Siehe Seite).

Im folgenden wird eine Uebersicht über die in den anderen städtischen Gebäuden und Anlagen neu aufgestellten Kunstwerke geboten.

1923.

XVIII., ⁴entralkinderheim, Rundplastik in Keramik; Bildhauer Michael Powolny.

XII., Volksbad Ratschkygasse, Steinrelief (männlicher Akt im Vestibule) Bildhauer Adolf Pohl.

X., nächst dem Eingang zum Waldmüllerpark: 2 Rundplastiken in Stein (Putti); Bildhauer Heinz Peter.

XVIII., Am Eingang des Währingerparkes, 2 Rundplastiken in Stein (Putti), Bildhauer Theodor Iglar,

XI., Wiener Krematorium, Gemälde " Das Vergehen des Menschen ", in der Zeremonienhalle. Prof. Anton Kolig.

1925.

IX., Kinderübernahmsstelle Ayrenhoffgasse-Lustkandlgasse. Monumentale Brunnenplastik (Gruppe aus Stein " Magna mater"), Bildhauer Prof. Anton Hanak.

Figurale Plastiken aus Stein an der Fassade und im Stiegenhaus, Bildhauer Adolf Pohl.

Figurale Plastiken aus Stein und eine Bronzeplastik "Säugende Mutter ", Bildhauer Max Krejca.

Figurale Plastiken aus Stein im Stiegenhaus, Bildhauer Theod. Iglar.

Figurales Relief in färbiger Keramik beim Eingang zur Kinderübernahmsstelle, Bildhauer Prof. Robert Obsieger.

XXI., Jugendamt, Paul Hockpark. Brunnenplastik in Bronze, "Mädchen, auf einer Schildkröte stehend ". Bildhauer Franz Waldmüller.

X., Kindergarten Herzgasse, Waldmüllerpark. Figurale Reliefs an der Fassade und Holzplastiken im Stiegenhaus. Bildh. Josef Riedl.

X., Amalienbad, Reumannplatz; Figurale Rundplastiken aus Stein an der Fassade, Bildhauer Theodor Iglar, wie oben: Bildhauer Prof. Karl Stemolak.

XI., Zentralfriedhof, Kriegerdenkmal; Entwurf und Ausführung des Denkmals mit dem Hochrelief aus Stein " Die klagende Mutter ", Bildhauer Prof. Anton Hanak.

1927.

V., Chiavaccigasse, Bärenbrunnen aus Stein, Bildhauerin Hanna Gärtner.

XI., Krematorium in Wien, Zeremonienhalle, Ein Bild, darstellend " Das Werden der Menschheit ". Maler Prof. Anton Kolig.

1928.

XI., Zentralfriedhof. Entwurf für die Grabstätte der Julioffer; Bildhauer Prof. Anton Hanak.

XVI., Ottakringer Friedhof, Denkmal für Stadtrat Franz Siegel (Ausführung des Porträtreliefs : Bildhauer Siegfried Bauer).

XVI., Kongressplatz, Parkanlage; Bronzegruppe " Die Unbesiegbaren", Bildhauerin Feodorowna Ries.

XII., Haydnpark, Bronzefigur " Der Jüngling " , Bildhauer Professor Franz Barwig.

XIX., Karl Marxplatz, Bronzefigur " Der Sämann", Bildhauer Otto Hofner,

XVI., Pfenniggeldgasse-Koppstraße, Franz Schuhmeier-Herme (Bronze), Bildhauer Siegfried Bauer. (Nicht identisch mit der kleinen bereits erwähnten Schuhmeierbüste desselben Künstlers.)

Ausserdem wurden die Aufbahrungshallen der Wiener Friedhöfe künstlerisch ausgestaltet. Namhafte Künstler haben die Aufbahrungshallen folgender Friedhöfe mit Wandmalereien geschmückt:

Im Jahre 1925 die Aufbahrungshallen des Hernalser Friedhofes (akademischer Maler Dimmel) und des Baumgartner Friedhofes (akademischer Maler Kemetter); im Jahre 1925 die Aufbahrungshallen im Grinzinger, Meidlinger, Sieveringer, Südwest-

Friedhof und im Friedhof Neustift am Walde (akadem. Maler Dimmel); im Ottakringer und Döblinger Friedhof (akadem. Maler Albert Janesch); im Gross-Jedlersdorfer Friedhof (akadem. Maler Franz Wazik) und im Heiligenstädter-Friedhof (akadem. Maler Buchmann); im Jahre 1926 die Aufbahrungshalle im Stadlauer- und Asperner Friedhofe (akadem. Maler Albert Janesch), im Jedleseer, Kagraner und Stammersdorfer Friedhof (akadem. Maler Brusenbauch), und im Jahre 1927 die Aufbahrungshalle im Strebersdorfer Friedhof (akadem. Maler Arthur Brusenbauch.)

Für die Ausstellung " Wien und die Wiener " im Jahre 1927 hat die Gemeinde eine Reihe von Kunstwerken gewidmet. Erwähneswert sind folgende : ein Gipsabguss der Plastik " Magna mater" von Bildh. Anton Hanak; 6 kleinere Plastiken Bildh. Prof. Oskar Thiede; ein Bild " Alt Wien" im Repräsentationsraum, Maler Otto Jahn; ein Bild " Neu Wien " im Repräsentationsraum, Maler Otto Jahn und Karl Memetter; zwei Bilder über " Das Bauen " für den " Wohnbauraum ", Maler Herbert Dimmel; ein Bild für den Baderaum Maler Rudolf Holzinger.

Der Gemeinderat hat mit Beschluss vom 12. Oktober 1928 die Errichtung eines Widmungssteines aus Anlass des von der Gemeinde Wien geplanten Baues eines Stadions im II. Bezirk, Kriäu genehmigt. Mit den Arbeiten wurde im Oktober 1928 begonnen, die feierliche Enthüllung des Widmungssteines geschah am 12. November 1928 durch den Bürgermeister, in Anwesenheit des Bundespräsidenten.

Der nach dem Entwurfe von Prof. Anton Hanak ausgeführte Widmungsstein erhebt sich auf einer Waldlichtung an der Haupt-

aallee in der Nähe der Meiereistrasse, er besteht aus einer mächtigen Steinplatte, aus geschliffenem Granit, die an den Ecken von Granitsäulen getragen wird. Die Säulen ruhen auf einer Sockelplatte.

3.) Denkmalpflege.

In der Kriegs- und Nachkriegszeit sah es auch mit der Pflege der Wiener Denkmäler keineswegs befriedigend aus. Nun ist es auch hier wieder besser geworden. Fast alle Denkmäler und Denkmalbrunnen Wiens wurden gereinigt und instandgesetzt. An den folgenden Denkmälern und Denkmalbrunnen wurden grössere Instandsetzungsarbeiten vorgenommen :

1923.

I. Bezirk.	Radetzkydenkmal,
"	Anzengruberdenkmal,
"	Donnerbrunnen,
"	Liebenbergdenkmal,
"	Liebenbergbüste Am Hof Nr. 7,
"	Marienstandbild auf der Marienbrücke,
"	Kaiser Josefsdenkmal, Josefsplatz,
"	Mosesbrunnen, Franziskanerplatz,
"	Vermählungsbrunnen, Hoher Markt,
IV. Bezirk.	Kolschitzkydenkmal, Ecke Kolschitzkygasse-Favoritenstrasse,
V. Bezirk.	Margaretenbrunnen,
IX. Bezirk.	Johannes und Madonnastandbilder vor der Servitenkirche,
"	Gedenktafel für Hebbel, Liechtensteinstrasse 13,
XII. Bezirk.	Moldauerkapelle (Bildstock) am Tivoli.
XIV. Bezirk.	Dreifaltigkeitssäule am Rudolfsheimermarkt,
"	Mariensäule am Henriettenplatz.

XVI. Bezirk. Kaiser Josef Denkmal am Hofferplatz.

XIX. Bezirk. Johannesstandbild in Grinzing.

" Johannesstatue am Kobenzl.

1924.

III. Bezirk. Kneippbrunnen im Kinderpark,

IV. Bezirk. Resselndenkmal im Park vor der Technischen Hochschule,

VI. Bezirk. Haynddenkmal vor der Mariahilferkirche,

X. Bezirk. Säule Spinnerin am Kreuz.

1925.

I. Bezirk. Makartdenkmal, Stadtpark,

" Schubertdenkmal, Stadtpark,

" Johann Straussdenkmal, Stadtpark,

" Zelinkadenkmal, Stadtpark,

" Schillerdenkmal, Schillerpark,

" Goethedenkmal, Opernring,

" Kandelaber vor dem Operngebäude,

" Strauss-Lannerdenkmal, Rathauspark,

" Brunnenfiguren an der Albrechtsrampe,

" Vermählungsbrunnen, Hoher Markt,

III. Bezirk. Karl Borromäusbrunnen.

VI. Bezirk. Vier Standbilder auf der Einfriedungsmauer des Esterhazyparkes,

" Gänsemädchenbrunnen an der Rahlstiege,

VII. Bezirk. Raimunddenkmal beim Deutschen Volkstheater,

XIX. Bezirk. Beethovendenkmal im Heiligenstädterpark.

1926.

- I. Bezirk. Lenaudenkmal, Schillerplatz,
 " Anastasius Gründenkmal, Schillerplatz,
 " Leopoldsbrunnen, Graben,
 " Josefsbrunnen, Graben,
 " Mosesbrunnen, Franziskanerplatz,
 " Dreifaltigkeitsbrunnen, Hoher Markt,
 " Austriabrunnen, Freyung,
 " Waldmüllerdenkmal, Rathauspark,
 " Donauweibchen, Stadtpark,
 " Albrechtsbrunnen, Revolutionsplatz,
 " Donnerbrunnen, Neuer Markt.
- III. Bezirk. Kneippbrunnen, Kinderpark.
- IV. Bezirk. Engelbrunnen, Wiedner Hauptstrasse, Ecke
 Schamburgergasse,
 " Schutzengelbrunnen, Wiedner Hauptstrasse,
 Paulanerkirche.
- V. Bezirk. Siebenbrunnen, Siebenbrunnenplatz,
 " Margaretenbrunnen, Margaretenplatz.
- VII. Bezirk. Augustinerbrunnen, Neustiftgasse.
- VIII. Bezirk. Brunnen der Wachsamkeit, Alserstrasse.
- IX. Bezirk. Rossauerbrunnen, Rossauerlände,
- XII. Bezirk. Ehrenfels-Gedenktafel, Theresienbadpark.
- XVIII. Bezirk. Leschetitzkybank, Türkenschanzpark,
 " Priessnitzdenkmal, Türkenschanzpark,
 " Brunnen am Gertrudplatz.
- XIX. Bezirk. Therese Krones-Gedenktafel, Hohe Warte 37.

1927.

- I. Bezirk. Beethovendenkmal, Beethovenplatz,
 " Raphael Donnerdenkmal, Lothringerstrasse,
 " Andromeda und Perseusbrunnen, Altes Rathaus.
 III. Bezirk. Dreifaltigkeitssäule, vor der Rettungsgesellschaft,
 " Pestsäule, Baumgasse, Kreuzung Landstr. Hauptstr.
 IV. Bezirk. Brahmsdenkmal, Resselpark,
 " Tilgnerbrunnen, Resselpark.
 V. Bezirk. Siebenbrunnen, Siebenbrunnenplatz.
 VI. Bezirk. Tiertränkebrunnen, Getreidemarkt (Erneuerung der Bronzeplakette),
 X. Bezirk. Arthaberbrunnen, Arthaberplatz.
 XII. Bezirk. Gedenkstein im Wilhelmsdorferpark (Erneuerung der Inschrift),
 XIII. Bezirk. Hügelndenkmal, Hügelpark.
 XVI. Bezirk. Austriabrunnen, Neulerchenfelderstrasse.
 XVIII. Bezirk. Priessnitzdenkmal, Türkenschanzpark.
 XIX. Bezirk. Miklitzbüste, Linneéplatz,
 " Wesselybüste, Linneéplatz,
 " Beethovendenkmal, Beethovengang.

1928.

- I. Bezirk. Friedrich Schmidt-Denkmal, Friedrich Schmidtpl.,
 " Anzengruberdenkmal, Schmerlingplatz,
 " Rudolf-Alt-Denkmal, Minoritenplatz,
 " 8 Statuen am Rathausplatz,
 " Mariensäule, Am Hof,
 " Dreifaltigkeitssäule, Graben,

I. Bezirk.	Gutenbergdenkmal, Lugeck,
"	Canondenkmal, Stadtpark,
"	Schindlerdenkmal, Stadtpark,
"	Schubertdenkmal, Stadtpark.
IV. Bezirk.	Mozartbrunnen, Mozartplatz.
VII. Bezirk.	Urban Loritzdenkmal, Urban Loritzplatz.
XV. Bezirk.	Gartenobelisk, Mariahilfergürtel.
XIX. Bezirk.	Luegerbüste, Kobenzl.
XXI. Bezirk.	Löwe von Aspern, Siegesplatz.

Ausserdem wurden noch eine grosse Zahl kleinerer Erhaltungsarbeiten an verschiedenen Denkmälern, Denkmalbrunnen und Gedenktafeln vorgenommen.

D. Theater.

a) Volksoper. Das Theater ist Eigentum der Gemeinde Wien und wurde dem "Stadttheater-Verein Volksoper" (vormals "Kaiser Jubiläums-Stadttheater-Verein"), der das Theater auf seine Kosten erbaut hatte, mit dem Gemeinderatsbeschluß vom 4. Juli 1897 auf die Dauer von 52 Jahren, innerhalb welcher Zeit das vom Theaterverein investierte Kapital spätestens amortisiert werden muß, gegen einen jährlichen Pachtzins von 200 Kronen in Bestand gegeben. Nach dem zwischen der Gemeinde und dem Theaterverein bestehenden Vertragsverhältnisse bedarf unter anderem insbesondere der vom Theaterverein mit dem Theaterpächter abzuschließende Vertrag der Genehmigung der Gemeinde.

In der Berichtsperiode ist die "Volksoper-Betriebs-Aktien-Gesellschaft" Pächterin des Theaters auf Grund des bis 31. Juli 1927 laufenden Pachtvertrages.

Konzessionär des Theaters war bis Juni 1923 Direktor Felix Weingartner. Mit Verfügung des Magistrates vom 29. VI. 1923 wurde die Theaterkonzession für die Volksoper dem Stadttheaterverein Volksoper für die Zeit vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1927 verliehen und als verantwortlicher Stellvertreter und Leiter Felix Weingartner und als dessen Stellvertreter August Markowsky bestimmt.

Nach dem mit 30. April 1924 erfolgten Rücktritt des Direktors Felix Weingartner von der Leitung wurde vom Stadttheaterverein Volksoper August Markowsky als Direktor und Dr. Fritz Stiedry als Vertreter bestellt.

In der folgenden Zeit hatte die Volksoper unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden. Diese zwangen

den Stadttheater Verein zur zeitweiligen Schließung der Volksoper, eine versuchte Wiedereröffnung des Theaters unter der Direktion Gruder Guntram hatte nicht den gewünschten Erfolg; erst die Übernahme der Leitung der Volksoper durch die aus den Angestellten des Institutes unter Führung des Opernsängers Frischler gegründete Arbeitsgemeinschaft hat es ermöglicht, daß der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Später stand der Betrieb unter der Leitung des Dr. Weyrich und schließlich des Kapellmeisters Auerieth. Infolge der Ungunst der Verhältnisse mußte der Betrieb, trotz vieler Bemühungen, ihn aufrechtzuerhalten, am 3. Juni 1928 eingestellt werden; im Herbst wurde das Theater nicht wieder eröffnet.

b) Urania. Das vom Vereine "Wiener Urania" auf dem von der Gemeinde Wien gewidmeten Baugrunde am Aspernplatze erbaute Uraniagebäude ging mit dem Tage der Benützungsbewilligung, d. i. mit 8. Juni 1910 in das Eigentum der Gemeinde Wien über und wurde gemäß den vom Wiener Gemeinderate mit Beschluß vom 4. Dezember 1908 genehmigten Verträge auf die Dauer von 30 Jahren unwiderruflich dem Vereine "Wiener Urania" gegen Entrichtung eines jährlichen Bestandzinses von 10 Kronen zur Benützung überlassen. Die Gemeinde Wien leistete dem Urania-Vereine eine Baubsubvention von 100.000 Kronen und gewährt ihm weiters alljährlich eine Subvention.

Für die Errichtung eines Zweighauses der Urania, wofür die Gemeinde Wien zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 24. Februar 1922 einen derzeit als Gartenanlage ausgestalteten Platz an der Mariahilferstraße im VI. Bezirke (nächst dem Gürtel) ge-

widmet hatte, wurde der für den Baubeginn ursprünglich gesetzte Termin (1. Juli 1923) über Ansuchen der Leitung der Urania zweimal um je ein Jahr verlängert. Späterhin wurde die Absicht, ein Zweighaus der Urania an dieser Stelle zu errichten, aufgegeben. Zur Ermittlung eines günstig gelegenen Bauplatzes wurden Verhandlungen eingeleitet.

E. Förderung von Theater und Musikaufführungen für Arbeiter und Angestellte.

Bei der Unterstützung von Theater- und Musikaufführungen für Arbeiter, Angestellte und Schüler bediente sich der Magistrat der in den Jahren 1919 und 1920 ins Leben gerufenen Kunststellen und zwar der Kunststelle der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs, der Kunststelle für christliche Volksbildung und der Kunststelle für öffentliche Angestellte. Den größten Teil der verfügbaren Geldmittel erhielten diese Kunststellen. Die Aufteilung der Geldmittel zwischen ihnen entsprach ungefähr ihrer Mitgliederzahl. Sie übernahmen die Verpflichtung, sich über die Verwendung der ihnen zur Verfügung gestellten Mittel auszuweisen. Neben den Kunststellen wurden auch einzelne Vereine, die Aufführungen für Arbeiter und Angestellte veranstalteten, unterstützt.

Die im Voranschlage zur Förderung von Theater- und Musikaufführungen für Arbeiter und Angestellte gewidmeten Geldmittel wurden zu rund 90 % an die erwähnten Kunststellen überwiesen. Die restlichen 10 % erhielten mehrere Vereine, die im Sinne des Regulativs für den Unterausschuß zur Förderung von Theater- und Musikaufführungen für Arbeiter und Angestellte Auf-

führungen veranstalteten und infolge der niedrig gehaltenen Eintrittspreise Abgänge hatten. Die gewährte Subvention diente zur teilweisen Deckung der Abgänge und wurden in den einzelnen Fällen dem Magistrate verrechnet.

Die Gemeinde hat für diese Zwecke folgende Beträge in den Jahren 1923 - 1928 aufgewendet: im Jahre 1923: 15.000 S, 1924: 40.000 S, 1925: 50.000 S, 1926: 80.000 S, 1927: 80.000 S und 1928: 80.000 S.

F. Theater- und Musikfest der Stadt Wien.

Im Jahre 1924 veranstaltete die Stadt Wien ein Theater- und Musikfest. Der Gemeinderat hatte in seiner Sitzung vom 7. März 1924 hierfür einen Betrag von S 100.000 bewilligt. Das Fest fand in der Zeit von Mitte September bis Mitte Oktober 1924 statt.

Aus der reichhaltigen Folge der Veranstaltungen seien die folgenden besonders hervorgehoben.

Theateraufführungen.

Staatsoper:

Richard Strauß, Salome.

Mozart-Zyklus (erster Abend): Die Entführung aus dem Serail.

Erich Wolfgang Korngold, Die tote Stadt.

Beethoven, Die Ruinen von Athen (bearbeitet von Hugo Hofmannsthal).

Gluck, Don Juan.

Julius Bittner, Rosengärtlein.

Richard Strauß, Ariadne auf Naxos.

Franz Schmidt, Fredegundis.

Wilhelm Kienzl, Der Evangelimann.

Verdi, Der Maskenball.

Mozart-Zyklus (vierter Abend): Die Zauberflöte.

Richard Strauß, Schlagobers.

Leoncavallo, Bajazzo.

Richard Wagner, Die Meistersinger von Nürnberg.

Mozart-Zyklus (fünfter Abend): Don Juan.

Johann Strauß, Die Fledermaus (Neuinszenierung).

Gustav Mahler, Uraufführung der nachgelassenen X. Sinfonie.

Richard Strauß, Der Rosenkavalier.

Redoutensaal.

Mozart-Zyklus (zweiter Abend): Figaros Hochzeit.

Mozart-Zyklus (dritter Abend): Così fan tutte.

Molière-Richard Strauß, Der Bürger als Edelmann (gemeinschaftliche Veranstaltung des Opern- und Burgtheaters).

Burgtheater.

Ernst Fischer, Das Schwert des Attila (Uraufführung).

Arthur Schnitzler, Komödie der Verfügung (Uraufführung).

Akademietheater.

Walter Eidlitz, Der Kaiser im Walde (Uraufführung).

Schönbrunner Schloßtheater.

Das Volksschauspiel vom Doktor Faust, bearbeitet von Richard Kralik.

Deutsches Volkstheater.

Karlweis, Das grobe Hemd.

Ludwig Anzengruber, Das vierte Gebot.

Franz Werfel, Maximilian und Juarez (Uraufführung).

Ludwig Anzengruber, Der Gwissenswurm.

Volksoper.

Millöcker, Der Bettelstudent (Neuinszenierung),

Arnold Schönberg, Die glückliche Hand (Uraufführung).

Franz Schubert, Der häusliche Krieg.

Theater in der Josefstadt.

Goethe, Iphigenie auf Tauris (Neuinszenierung).

Johann Nestroy, Das Haus der Temperamente (Inszenierung Max Reinhardt).

Raimundtheater.

Goethe, Götz von Berlichingen (Neuinszenierung).
 Hermann Bahr, Der Franzl (Neuinszenierung).
 Martina Wied, Der Spielberg (Uraufführung).

Stadttheater.

Hewdig Rossi, Sieben Jahre und ein Tag (Uraufführung).

Lustspieltheater.

Johann Nestroy, Eine Wohnung zu vermieten ... (Inszenierung
 Karl Kraus).

Uraufführungen auf der modernen Rundbühne in der Ausstellung
 (Konzerthaus).

K o n z e r t e .Großer Musikvereinssaal.

Quartett Rosé (Beethoven, Reger, Schubert).

Kleiner Musikvereinssaal.

Quartett Gottesmann und Bläser-Kammermusikvereinigung (Beethoven).
 Schönberg, Uraufführung des Bläserquintetts Haydn.

Großer Konzerthausaal.

Erstes Orchesterkonzert (Uraufführungen von Hauer, Kauder, Lafite).
 Konzert Schaljapin.
 Ernst Barlach, Der tote Tag (szenische Aufführung durch die Freie Schauspielervereinigung).
 Zweites Orchesterkonzert (Uraufführungen von Korngold, Alma Mahler, Mandl, Prohaska, Schreker).
 Konzert Johann Strauß Vater und Sohn.
 Jubiläumskonzert der Arbeiter Sinfonie-Konzerte (Bach-Schönberg, Choralvorspiele, Franz Salmhofer, Der geheimnisvolle Trompeter (Uraufführung) und Beethoven IX. Sinfonie).
 Wiederholung des Jubiläumskonzertes der Arbeiter Sinfonie-Konzerte.
 Bruckner-Schubert-Konzert (Wiener Männergesangsverein).

Richard Billinger, Der Knecht (Uraufführung durch die Freie Schauspielervereinigung).

Karl Kraus, Vorlesung aus eigenen Schriften.

Josef Scheu-Konzert.

Mittlerer Konzerthausaal.

Quartett Kolisch, Neue Kammermusik (Uraufführungen von Hindemith, Kornauth, Pisk, Webern und anderen).

Quartett Kolisch, Neue Kammermusik (Uraufführungen von Berg, Réti, Weigl und anderen).

Kirchen.

Karlskirche. Bruckner, Messe F-Moll.

Votivkirche. Max Springer, Messe D⁺Dur (Uraufführung).

Karmeliten-Klosterkirche (Unter-Döbling). Beethoven, Missa solemnis.

Schubertiade in Schuberts Geburtshaus (Der Wiener Schubertbund).

Ausstellungen.

Konzerthaus: Eröffnung der Internationalen Ausstellung Neuer Theatertechnik.

Städtische Sammlungen (Rathaus): Ernste Musik in Wien von Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart.

Städtische Sammlungen (Rathaus): Das Wiener Volksstück seit 150 Jahren.

Albertina: Theatergeschichtliche Ausstellung der Zeit 1880 - 1900 (veranstaltet von der Nationalbibliothek).

Sezession: Internationale Kunstausstellung (veranstaltet von der Gesellschaft zur Förderung moderner Kunst in Wien).

Künstlerhaus: Österreichische Kunst 1900 - 1924.

Belvedere: Museum des XIX. Jahrhunderts (Eröffnung der neuen Sammlung).

Österreichisches Museum für Kunst und Industrie: Jubiläumsausstellung des Kunstgewerbevereines.

g. Kunstpreise der Stadt Wien.

Mit Gemeinderatsbeschuß vom 8. Februar 1924 wurden Kunstpreise für hervorragende Werke der Musik, Dichtkunst und der bildenden Kunst geschaffen, die am 1. Mai jedes Jahres vom Stadtsenat auf Grund der motivierten Vorschläge eines Preisrichterkollegiums verliehen werden sollen, für das der Bürgermeister aus jedem Kunstgebiete 3 Mitglieder ernennt. Im Jahre 1924 wurden zu Mitgliedern des Preisrichterkollegiums ernannt: für das Gebiet der Musik die Herren Hofrat Dr. Josef Marx, Dr. Richard Strauss, Hofrat Julius Bittner; für das Gebiet der Dichtkunst die Herren Dr. Hugo Hofmannsthal, Hofrat Hugo Thimig, Dr. David Josef Bach; für das Gebiet der bildenden Kunst die Herren Architekt Otto Schönthal, Karl Moll und Hofrat Edmund Hellmer.

Zufolge Stadtsenatsbeschlusses vom 3. Mai und 3. Juni 1924 wurden auf Grund der Beschlüsse der Preisrichterkollegien die Preise von je 1000 Schilling für Werke der Musik verliehen an Alban Berg, Karl Prohaska, Franz Schmidt, Dr. Anton Webern, Dr. Karl Weigl und Professor Max Springer. Es bewarben sich 44 Musiker. Die Preise für Dichtkunst, um die 150 Bewerber einreichten, wurden Richard Billinger, Walter Eidlitz, Max Mell, Robert Musil, Otto Stössl und Martina Wied verliehen. Die Preise für das Gebiet der bildenden Kunst fielen den Malern Bartholomäus Stefferl, Oskar Larsen, Albert Janesch und den Bildhauern Wilhelm Fraß, Karl Philipp und Otto Hofner zu. Insgesamt haben sich 83 Künstler um die Preise für Werke der bildenden Kunst beworben.

In den folgenden Jahren wurden die Kunstpreise

an insgesamt 37 Bewerber verliehen.

Um Literaturpreise haben sich beworben: im Jahre 1925: 140 Autoren, 1926: 179, 1927: 132 und 1928: 115 Autoren. Literaturpreise erhielten im Jahre 1925: Alma Johanna König, Dr. Otto Marbach und Josef Weinheber; im Jahre 1926: Dr. Fritz Brügel, Robert Michel und Ernst Scheibelreither; im Jahre 1927: Hans Adler, Franz Theodor Csokor und Max Mell; im Jahre 1928: Augustin Popp (Heinrich Suso Waldeck) und Theodor Kramer (je 500 Schilling für lyrische Werke); Hermann Heinz Ortner (für dramatische Werke), Oskar Maurus Fontana (für epische Werke).

Um Musikpreise haben sich beworben: im Jahre 1925: 36 Musiker, 1926: 47, 1927: 29 und 1928: 38 Musiker. Mit Preisen wurden ausgezeichnet: im Jahre 1925: Julius Bittner, Hans Eisler, Dr. Paul Amadeus Pisk; im Jahre 1926: Dr. Hans Gal, Erich Wolfgang Korngold und Franz Salmhofer; im Jahre 1927: Wilhelm Groß, Josef M. Hauer und Dr. Josef Marx und im Jahre 1928: Hugo Kauder, Dr. Hans Pleß und Friedrich Reidinger.

Um Preise für Werke auf dem Gebiete der bildenden Kunst haben sich beworben: im Jahre 1925: 101 Maler und Bildhauer, 1926: 91, 1927: 72 und 1928: 59 Maler und Bildhauer. Mit Preisen wurden bedacht im Jahre 1925: der Maler Heinrich Krause, der Maler und Radierer Josef Krcal und der Bildhauer Heinrich Scholz; im Jahre 1926: der Bildhauer Josef Riedl, der Maler und Bildhauer Richard Teschner und der Maler Fritz Zerritsch; im Jahre 1927: die Maler Adolf Curry und Gustav Schütt und der Bildhauer Josef Humplik und im Jahre 1928: die Maler Prof. Reinhold Klaus und Oskar Laske und der Bildhauer Ferdinand Opitz.

Die Gemeinde Wien hat überdies bei Kunstausstellungen Ehrenpreise gestiftet. Solche Preise wurden verliehen:

Im Jahre 1923:

1886

Der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens 200 S (13. April 1923).

Dem akademischen Maler Franz Windhager 200 S (9. Mai 1923).

Der Künstlervereinigung "Kunstgemeinschaft" für die Winterausstellung 1923 100 S (18. Dezember 1923).

Im Jahre 1924:

Dem Österreichischen Künstlerbund für seine 18. Jahresausstellung im Jänner 1924 100 S (25. Jänner 1924).

Dem Albrecht-Dürer-Bund anlässlich der in der Zeit vom 24. Februar bis 21. März 1924 stattfindenden Hauptausstellung 150 S (7. März 1924).

Im Jahre 1925:

Dem Österreichischen Künstlerbunde für die Jahresausstellung 1925 200 S (13. März 1925).

Dem Albrecht-Dürer-Bund für die Hauptausstellung 1925 300 S (13. März 1925).

Der Genossenschaft bildender Künstler für die Frühjahrsausstellung 1925 600 S (19. Juni 1925).

Der Kunstgemeinschaft für die Frühjahrsausstellung 1925 300 S (19. Juni 1925).

Im Jahre 1926:

Dem Albrecht-Dürer-Bund für seine Jubiläumsausstellung 500 S (26. März 1926).

Dem Österreichischen Künstlerbund für die Jahresausstellung 1926 300 S (26. März 1926).

Dem Künstlerbund Hagen für die Frühjahrsausstellung 1926 400 S (21. Mai 1926).

Der Genossenschaft bildender Künstler für die Frühjahrsausstellung 1926 800 S (4. Juni 1926).

Der Kunstgemeinschaft für die Frühjahrsausstellung 1926 500 S (25. Juni 1926).

Im Jahre 1927:

Dem Österreichischen Künstlerbund für die Jahresausstellung 1927 300 S (14. Juni 1927).

Der Kunstgemeinschaft für die Frühjahrsausstellung 500 S (17. Juni 1927).

Dem Künstlerbund Hagen für die Frühjahrsausstellung 500 S (17. Juni 1927).

Dem Albrecht-Dürer-Bund für seine 26. Hauptausstellung 500 S (2. August 1927).

Der Genossenschaft bildender Künstler für die Frühjahrsausstellung 1927 1000 S (2. August 1927).

Der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs anlässlich ihrer Ausstellung 1927 500 S (25. November 1927).

Im Jahre 1928:

Der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens 1000 S (8. Juni 1928).

Der Kunstgemeinschaft für die Frühjahrsausstellung 500 S (8. Juni 1928).

Dem Albrecht-Dürer-Bund 500 S (8. Juni 1928).

Dem Künstlerbund "Hagen" 500 S (22. Juni 1928).

Dem Österreichischen Künstlerbund für die 22. Herbstausstellung 300 S (9. November 1928).

H. Statistische Arbeiten und Veröffentlichungen der Gemeinde
Wien.

a) Arbeiten und Veröffentlichungen der Magistratsabteilung für Statistik.

Die Magistratsabteilung für Statistik hat bei aller durch die Not der Zeit erzwungenen Einschränkung ihre Tätigkeit, von der im vorigen Verwaltungsbericht Kunde gegeben wurde, stets an dem Wiederaufbau ihrer Publikationen gearbeitet. So konnten die Wochenberichte, die neben den stereotypen Berichten einmalige besondere Mitteilungen wechselnden Inhaltes gebracht hatten, ab 1. Jänner 1923 ausgestaltet werden. Da diese "Besonderen Mitteilungen" dem Umfange nach den Wochenberichtsteil weitaus überwogen, wurde die Publikation in "Beiträge zur Statistik der Stadt Wien" umbenannt und der Wochenbericht in einen Anhang verwiesen. So erschien der Jahrgang 1923 dieser Publika-

tion in 46 Einzelnummern. Der Jahrgang 1924 brachte die Ausscheidung des Anhangs, der nunmehr wieder als "Statistischer Wochenbericht der Stadt Wien" in 26 Nummern erschien, während die "Beiträge" im Jahre 1924 in 24, zum Teile recht umfangreichen Heften herauskamen.

War auch inhaltlich hiedurch schon viel gewonnen, ließ doch die Notwendigkeit, lithographiert zu erscheinen, die Publikationen recht unansehnlich erscheinen. So bedeutete der Beschluß des Gemeinderates vom 30. Jänner 1925, die statistischen Publikationen wieder im Druck erscheinen zu lassen, eine bedeutende Wendung zum Besseren, die freilich finanziell durch die Einstellung der "Wochenberichte" erkauft werden mußte. Die neue, ab 1925 erscheinende Publikation erhielt den Titel "Statistische Mitteilungen der Stadt Wien". Geplant waren einerseits Monatshefte mit stereotypen Inhalt, der aber durch besondere Mitteilungen ("Einmalige Nachweisungen") und textliche Darstellungen ("Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsstatistik") erweitert wurde, und Sonderhefte monographischer Art. Für das Jahr 1925 erschienen 10 Monatsberichte, für 1926 12 Monatshefte (in vierteljährigen Sammelheften) und 7 Sonderhefte, für das Jahr 1927 12 Monats- (bzw. 4 Quartals-) hefte und 3 Sonderhefte. Da der Inhalt der Publikationen neben den statistischen Arbeiten in steigendem Maße auch Berichte aus der Verwaltung brachte, wurde ab 1928 der Sammeltitel der Publikation in "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" umgeändert. Im Jahrgang 1928 erschienen wieder 12 Monats- bzw. 4 Quartals- und 4 Sonderhefte.

Unter den Sonderheften sind die folgenden statistischen Monographien besonders hervorzuheben:

Jahrgang 1926:

Die allgemeinen Volks- Bürger- und Sonderschulen der Stadt Wien am Beginne des Schuljahres 1924/25. 46 Seiten.

Todesfälle in Wien im Jahre 1924. 56 Seiten.

Die natürliche Bewegung der Bevölkerung der Bundeshauptstadt Wien in den Jahren 1909 - 1925. Von Univ. Prof. Dr. Walter Schiff. 35 Seiten und 15 Schaubilder.

Entwicklungstendenzen im Wirtschaftsleben Österreichs. Von Hofrat Dr. Rudolf Riemer. 31 Seiten.

Die allgemeinen Volks-, Bürger- und Sonderschulen der Stadt Wien am Beginne des Schuljahres 1925/26. 52 Seiten.

Sterbefälle in Wien im Jahre 1925. 84 Seiten.

Jahrgang 1927.

Die Höhe des Reallohnes in Wien. Von Univ. Prof. Dr. Walter Schiff. 32 Seiten.

Selbstmorde und Selbstmordversuche im Jahre 1926. § Von Dr. R. M. Delannoy. 66 Seiten.

Jahrgang 1928.

Die Berufsverhältnisse in Wien und deren Entwicklung. Von Univ. Prof. Dr. Walter Schiff. 100 Seiten.

Einmalige Nachweisungen. 211 Seiten.

Sterbefälle im Jahre 1927. 94 Seiten.

Wenn nun auch bereits die Möglichkeit gewonnen war, einzelne Jahrestabellen zu veröffentlichen, mußte es doch unverrückbares Ziel der Arbeit bleiben, wieder ein Statistisches Jahrbuch erscheinen zu lassen. An Vorarbeiten hiefür fehlte es nicht. Bereits im Jahrgang 1926 wurden den Monatsheften solche Tabellen unter dem Sammeltitle "Einmalige Nachweisungen" beigegeben; im Jahrgang 1927 wurden diese als gesonderte Hefte, für 1928 bereits als einheitliches Sonderheft ausgegeben. Wenn ihr Inhalt auch noch nicht durchaus systematisch geordnet war, so waren doch am

Ende der Berichtsperiode alle Vorarbeiten geleistet, um im Jahre 1929 den ersten Jahrgang der neuen Folge des Statistischen Jahrbuches der Stadt Wien erscheinen lassen zu können und damit den durch die Kriegsfolgen gestörten Normalzustand kommunalstatistischer Publikationstätigkeit wieder herzustellen.

Das Bedürfnis nach rascher und bequemer statistischer Information führte zur Herausgabe eines "Statistischen Taschenbuches". Dieses war aber nicht bloß die Fortsetzung der seinerzeit zugleich mit dem Statistischen Jahrbuche erschienenen "Statistischen Daten", sondern wurde als eine im Inhalte und in der Form selbständige Veröffentlichung von Eigenwert ausgestaltet. Der erste Jahrgang, die Zeit von Anfang 1925 bis Mitte 1926 umfassend, erschien im September 1926, ein weiterer Jahrgang (1927) erschien im Jahre 1928.

Eine große und wichtige Arbeit wurde im Februar 1927 abgeschlossen: Der Verwaltungsbericht konnte unter dem Titel "Die Gemeindeverwaltung der Bundeshauptstadt Wien in der Zeit vom 1. Juli 1919 bis 31. Dezember 1922" erscheinen. Das umfangreiche Werk (XXIII und 922 Seiten umfassend) schildert quellenmäßig den in der Kommunalgeschichte beispiellosen Aufschwung der Gemeinde Wien von ihrem Tiefpunkt der wüstesten Nachkriegsfolgen bis zur Höhe vorbildlicher Verwaltungskunst.

Leider konnten seither ein gleich ausführlicher Verwaltungsbericht nicht mehr herausgegeben werden; doch wurde über die Jahre 1925, 1926 und 1927 ein "vorläufiger Verwaltungsbericht" im Rahmen der oberwähnten Sonderhefte herausgebracht, von denen insbesondere der über das Jahr 1927 wertvolles, sonst nirgends gedrucktes Quellenmaterial zur Verfügung stellt.

Von auswärts erscheinenden Arbeiten der Magi-

stratsabteilung für Statistik seien die in dem vom Bundespresse-
dienst des Bundeskanzleramtes herausgegebenen "Österreichischen
Jahrbuche" gedruckten Berichte über die Verwaltung Wiens er-
wähnt.

b) Die Volkszählung 1923.

Das Gesetz vom 16. Dezember 1920, B.G.Bl. Nr. 9
ex 1921 hatte eine Volkszählung mit einem erst zu bestimmenden
Stichtage, spätestens mit dem 31. Dezember 1921 angeordnet, die
Verordnung vom 7. Juli 1921, B.G.Bl. Nr. 400 hatte als Stichtag
den 30. November 1921 bestimmt. Durch das Gesetz vom 10. Novem-
ber 1921, B.G.Bl. Nr. 636 wurde die Volkszählung auf einen spä-
teren Zeitpunkt verschoben. Nach dem Gesetz vom 24. Jänner 1923,
B.G.Bl. Nr. 68 war die Volkszählung mit dem Stichtage 7. März
1923 vorzunehmen. Durch die Verordnung vom 7. Februar 1923,
B.G.Bl. Nr. 79 wurde als Termin der Vorlage der Bezirksüber-
sichten an das Bundesamt für Statistik der 7. Mai 1923 fest-
gesetzt.

Für die Vorbereitung der Zählung und für ihre
Durchführung standen daher nur ca. 3 1/2 Monate zur Verfügung.
Trotzdem ist es dem Magistrate gelungen, die Aufgabe fristge-
recht vorzubereiten und durchzuführen. Die Durchführung der
Volkszählung oblag nach der Geschäftseinteilung der Magistrats-
abteilung 50 im Einvernehmen mit der Magistratsabteilung 51.
Da der städtische Verwaltungsapparat nicht das erforderliche
Personal für die termingemäße Durchführung der Volkszählung
stellen konnte, war der Magistrat gezwungen, auch Personen des
Lehrstandes heranzuziehen. Da aber auch diese nicht in ausrei-

chendem Maße beigestellt werden konnten, so mußte schließlich, um das Erfordernis zu decken, auch auswärtiges Personal (pensionierte Beamte und pensionierte Lehrer) aufgenommen werden. Insgesamt wurden während der Volkszählungsarbeiten 644 Personen verwendet. Unmittelbar vor Abschluß der Revisionsarbeiten (am 25. April 1923) betrug der Personalstand noch 497 Personen.

Bei Beginn der Volkszählungsarbeiten wurde in der Magistratsabteilung 50 eine Volkszählungszentrale errichtet. Am 15. Februar begann die Expedition der Zählpapiere von der Depotstelle XIX., Grinzingerstraße 59 (Bürgerschule für Mädchen) an die magistratischen Bezirksämter. Die Zustellung der Zählpapiere von den Bezirksämtern an die Hausbesitzer oder deren Vertreter durch Zustellorgane der Bezirksämter erfolgte in der Zeit vom 21. Februar bis 3. März 1923. Am 6. März hatte die Übergabe der Zählblätter, des Wohnungsbogens, des Wohnungsbeschreibungsblasses und des Viehbesitzblasses von den Hauseigentümern an die Wohnparteien zu erfolgen. An demselben Tag begannen auch die Bezirkszählsektionen ihre Tätigkeit. Nach dem Stande vom 7. März 1923, dem Stichtag der Volkszählung, waren am 8. oder 9. März die vorerwähnten Zählpapiere durch den Wohnungsinhaber auszufüllen. Am 10. März 1923 erfolgte die Einsammlung der Zählpapiere von den Wohnungsinhabern durch die Hausbesitzer. Von der durch Verordnung erteilten Ermächtigung, die Zählpapiere unmittelbar in den Sektionen abgeben zu dürfen, haben im ganzen 19.195 Personen Gebrauch gemacht. In den wenigsten Fällen waren die Furcht vor der Preisgebung von Familiengeheimnissen, sondern anderweitige Ursachen der Grund der unmittelbaren Übergabe der Zählpapiere an die Zählsektionen. In der Zeit vom 12. bis 15. März hatten die Hausbesitzer die ausgefüllten Zählpapiere mit den von ihnen angelegten Hausbögen an die Bezirkszählsektionen abzugeben. Diese Neuerung, die darin lag, daß die

ausgefüllten Zählpapiere nicht mehr durch städtische Organe von Haus zu Haus abgesammelt wurden, sondern daß den Hausbesitzern (Verwaltern) die Pflicht zur Ablieferung an die zuständige Bezirkszählsektion auferlegt wurde, hat sich sehr bewährt.

Am 15. März begannen die Revisoren ihre Tätigkeit und beendigten sie in fast allen Bezirken am 25. April 1923.

Nach Abgabe der Ortsübersichten über die Bevölkerung und die häuslichen Nutztiere sowie des sonstigen Hilfsmaterials an die Magistratsabteilung 50, erfolgte am 7. Mai 1923 die Auflösung der Bezirkszählsektionen. Nach Überprüfung der Ortsübersichten sämtlicher Bezirke und Verfassung der Bezirksübersichten wurden das gesamte Zählmaterial sowie die Bezirksübersichten an das Bundesamt für Statistik abgegeben und die Volkszählungs-Zentralsektion aufgelöst.

Die der Gemeinde Wien durch die Volkszählung erwachsenen Auslagen betragen S 30.441.-

Das Ergebnis der Volkszählung des Jahres 1923 war folgendes: Es wurden 1,632.596 Österreicher und 233.184 Fremde gezählt. Zusammen 1,865.780 (männlich: 860.119, weiblich: 1,005.661).

c) Geschichte der Wiener Bevölkerung von Anfang 1923 bis
Ende 1928.

Einen richtigen Einblick in die Bevölkerungsverhältnisse nach dem Kriege gewährte zum ersten Male die Volkszählung vom 7. März 1923. Das Ergebnis der außerordentlichen Volkszählung vom Jänner 1920 konnte man noch keineswegs als ein endgültiges betrachten. Noch immer waren viele Wiener in Kriegsgefangenschaft, die hungernden Wiener Kinder befanden sich im Ausland, die Staatsbürgerschaftsverhältnisse vieler Personen waren ungeklärt, alles in allem war die Bevölkerungsmasse der Hauptstadt noch zu sehr in Bewegung, als daß man das Ergebnis der Volkszählung von 1920 schon als ein letztes Ergebnis hätte hinnehmen können. In der Tat weist die Bevölkerung Wiens im Jahre 1923 gegenüber der Volkszählung von 1920 einen Zuwachs von 24.454 Köpfen auf, der durch die natürliche Bevölkerungsvermehrung nicht zu erklären ist.

Das Ergebnis der Volkszählung von 1923 enthält Tatsachen, die in mehr als einer Hinsicht interessant sind. Innerhalb des Gebietes von Wien fand seit der letzten Volkszählung vor dem Kriege eine ziemlich lebhaftere Wanderungsbewegung von den inneren in die äußeren Bezirke statt. Die Bevölkerungsdichte Wiens ging von 72 auf 67 Bewohner pro Hektar und wenn man Floridsdorf unberücksichtigt läßt, von 243 auf 218 Bewohner pro Hektar zurück. Dieser Rückgang hat sich nicht gleichmäßig auf alle Bezirke aufgeteilt. Er war am größten in der Inneren Stadt, in Mariahilf, am Neubau, aber auch Rudolfsheim und Brigittenau zeigen überdurchschnittliche Abnahmen. Hingegen hatten über-

durchschnittliche Zunahmen: Hietzing, Fünfhaus, Döbling und Floridsdorf.

Nicht ohne Interesse sind die statistischen Ergebnisse über die Gebürtigkeit der Wiener Bevölkerung. Von den in Wien lebenden 1,865.780 Personen entstammten 861.479, d.s. 46'17 Prozent, aus Gebieten außerhalb Wiens. Nur etwas über die Hälfte - 53.83 Prozent - waren gebürtige Wiener. Von den außerhalb Wiens Geborenen entstammten 304.737 - 16'33 Prozent - dem übrigen Österreich und 556.742 - 29'89 Prozent - aus dem Auslande.

Ausländer wurden 233.184 gezählt, zum größten Teile - 170.141 - solche der deutschen Sprachzugehörigkeit. An zweiter Stelle stehen die sich zur tschechischen Sprache bekennenden Ausländer, insgesamt 31.723. Doch ist die Zahl der tschechisch sprechenden Inländer größer, nämlich 47.555. Von den übrigen Sprachen kommt nur noch der ungarischen und polnischen Sprache eine gewisse Bedeutung zu. Zur ungarischen Sprache bekannten sich 10.922 Personen, davon 8758 Ausländer, zur polnischen Sprache 4856 Personen, davon 3856 Ausländer. Die übrigen Sprachen fallen kaum ins Gewicht. Alle zusammen machen etwas über ein Prozent der Bevölkerung aus.

Nach der Staatsangehörigkeit sind die meisten in Wien lebenden Ausländer Angehörige des tschechoslowakischen Staates - 119.595, an zweiter Stelle stehen die Polen mit 40.872 Köpfen, an dritter Stelle die Ungarn mit 20.765 Köpfen und erst an vierter Stelle kommen die reichsdeutschen Staatsangehörigen - 15.665 Personen. Mit rund je 10.000 Personen figurieren die Rumänen und Jugoslaven.

Dem Religionsbekenntnisse nach gehörten 1,518.330 (81'38 Prozent) dem römisch-katholischen Bekenntnisse an, 201.513 (10'80 Prozent) dem mosaischen, 89.132 (4'78 Prozent) den beiden evangelischen Bekenntnissen, 33.087 Personen waren konfessionslos und der noch übrig bleibende Teil der Bevölkerung verteilte sich auf die sonstigen Bekenntnisse. Hier haben sich seither bedeutende Veränderungen ereignet. In den Jahren 1923 bis 1928 haben insgesamt 116.620 Personen den Austritt aus ihrer Religionsgenossenschaft vollzogen, davon 101.135 aus der römisch-katholischen Kirche, 6746 aus der evangelischen Kirche A.B., 5406 aus der mosaischen Konfession und die übrigen aus den sonstigen Bekenntnissen. Weitaus der größte Teil der Ausgetretenen - nämlich 91.262 - erklärten konfessionslos bleiben zu wollen.

Die berufliche Gliederung der Wiener Bevölkerung wird durch folgende Zahlen veranschaulicht: Gezählt wurden 984.483 Berufstätige (621.287 männliche und 363.196 weibliche). Von den Nichtberufstätigen waren 659.314 Familienangehörige Berufstätige und 221.983 Berufslose. Von den Berufstätigen waren 140.208 (14 Prozent) selbständig und 844.275 (86 Prozent) unselbständig. Von der unselbständig berufstätigen Bevölkerung waren 178.099 Beamte, 33.406 Werkführer, 444.968 Arbeiter, 51.050 Lehrlinge und 11.976 berufstätige Familienmitglieder. Die übrigen unselbständig Berufstätigen waren im Zeitpunkt der Volkszählung arbeitslos. Genauere Einzelheiten über die Ergebnisse der Berufszählung enthält das 2. Sonderheft der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien", Jahrg. 1928 über "Die Berufsverhältnisse in Wien und deren Entwicklung". Von Univ.Prof. Dr. Walter Schiff.

Die Volkszählung von 1923 gestattete in beschränktem Maße eine Berechnung der Bevölkerung für die folgenden Jahre. Für die ersten Jahre nach der Volkszählung haben diese Berechnungen noch einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich gehabt. Je weiter aber vom Stichtag der Volkszählung entfernt, umso größer wird der statistische Fehler; da in den Berechnungen die Wanderungsbewegung nicht erfaßt wird, sondern lediglich die Zahl der Geborenen und Gestorbenen für die Berechnung herangezogen werden kann, so wird der Ungenauigkeitskoeffizient von Jahr zu Jahr größer. In der letzten Zeit ist die Magistratsabteilung für Statistik davon abgekommen, diese Berechnungen fortzusetzen. Die bisherigen Berechnungen finden sich in den Statistischen Mitteilungen der Stadt Wien und in den Statistischen Taschenbüchern.

Die Bevölkerungsbewegung ist vor allem durch eine Tatsache bestimmt: durch den Geburtenrückgang. Die Zahl der Lebendgeburten ist von 27.765 im Jahre 1923 auf 17.652 im Jahre 1928 gesunken. Demgegenüber zeigt die Zahl der Gestorbenen nur geringe Schwankungen. Von 1923 bis 1926 sank die Zahl der Gestorbenen von 25.480 auf 23.926; seither ist wieder eine leichte Erhöhung in der Zahl der Gestorbenen feststellbar. Die Säuglingssterblichkeit geht, mit gewissen Schwankungen zwar, aber ständig zurück. Von 100 Lebendgeborenen starben 1923 - 11 und im Jahre 1928 9 Säuglinge. Unter den österreichischen Bundesländern ist Wien neben Vorarlberg das Land mit der geringsten Säuglingssterblichkeit.

Über die Gesamtsterblichkeit der Wiener Bevölkerung siehe den Abschnitt über "Die Gesundheitsverhältnisse der Wiener Bevölkerung" im Kapitel \bar{N} , C Seite 889 ff.

Die Zahl der Eheschließungen geht seit dem Jahre 1923 etwas zurück, von rund 19.800 im Jahre 1923 auf rund 16.200 im Jahre 1928. Dieser Rückgang steht zweifellos auch in einem ursächlichen Zusammenhang mit der beschränkten Erteilung von Ehedispensen in den letzten Jahren. Die Zahl der erteilten Ehedispense ging von rund 4400 im Jahre 1923 auf rund 2600 im Jahre 1928 zurück.